



TRIESENBERG

# DORFSPIEGEL

DIE TRIVENT SORGT FÜR FRISCHE LUFT



GEMEINDERECHNUNG 2008



WÄCHTER DER ALPINEN HEIMAT – 100 JAHRE  
LIECHTENSTEINER ALPENVEREIN



IM GESPRÄCH MIT XAVER SCHÄDLER



Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

## HEISSE EISEN SCHMIEDEN UND DABEI KÜHLEN KOPF BEWAHREN



Der offizielle Herbstbeginn war vor gut einer Woche. Während die Meteorologen rückblickend von einem Durchschnittssommer sprechen, sieht das naturgemäss jeder Einzelne individuell anders. Ich bin dankbar, dass wir im Gegensatz zu vielen anderen Gebieten von Unwettern und Katastrophen verschont blieben. Diesen Sommer unternahm ich ein paar Bergwanderungen und konnte Liechtensteins herrliche Bergwelt geniessen. Das reichhaltige Angebot an Berg- und Wanderwegen sowie die beiden gut geführten Berghütten verdanken wir nicht zuletzt dem Liechtensteiner Alpenverein. Dieser feiert heuer sein 100-Jahr-Jubiläum und wird im Dorfspiegel vorgestellt. Seitens der Gemeinde möchte ich dem Alpenverein zum Jubiläum gratulieren und ihm alles Gute für die Zukunft wünschen.

Sogenannte «heisse Eisen» hatte diesen Sommer der Gemeinderat zu schmieden. Durch intensive Verhandlungen gelang es, den Wegzug der Firma Trivent AG zu verhindern. Die Trivent AG, führen-

der Systemanbieter für Lüftungstechnik im Wohnungsbau, steht im Blickpunkt dieser Ausgabe. Die erfolgreichen Verhandlungen sichern für Triesenberg wichtige Arbeitsplätze und Steuereinnahmen. Gleichzeitig bleibt uns ein grosser Förderer und Gönner der Vereine und damit der kulturellen und sportlichen Vielfalt in Triesenberg erhalten.

Kühlen Kopf bewahren hiess es im Bereich Finanzen und Steuern. Erst bei der zweiten Ausschreibung wurde mit Stephan Kunz die Idealbesetzung für den Leiterposten gefunden. Wir stellen Stephan Kunz vor und widmen das Personenportrait Xaver Schädler, der nach über 40 Jahren im Dienst der Gemeinde Ende dieses Jahres in Frühpension geht. Bei der Gelegenheit werfen wir einen Blick auf die Gemeinderechnung 2008.

Der Dorfspiegel bietet wiederum viel Abwechslung. Interessante Nachrichten aus dem Rathaus wechseln sich ab mit Geschehnissen aus dem Dorfleben. Ich wünsche euch allen viel Vergnügen bei der hoffentlich unterhaltsamen Lektüre.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Sele'.

Hubert Sele  
Gemeindevorsteher

Inhalt

# SEPTEMBER\_09



4



30



36



42

- 4 Im Blickpunkt: **Die Trivent sorgt für frische Luft**
- 10 Rathaus-Nachrichten
- 20 Aus dem Dorfgeschehen
- 30 Ünschi Gschicht: **Bergbahn und Bergrestaurant Sareis – Rückblick und Ausblick**
- 36 Das Vereinsportrait: **100 Jahre Liechtensteiner Alpenverein (LAV)**
- 42 Das Portrait: **Xaver Schädler geht nach über 40 Jahren in Frühpension**
- 47 Aus dem Leben

Die Trivent sorgt für frische Luft

# ARBEITEN, WO ANDERE IHRE FERIEN VERBRINGEN

**Rund 30 Arbeitsplätze bleiben Triesenberg erhalten. Die Firma Trivent AG wird weiterhin im Weiler Rotenboden produzieren und hier den geplanten Erweiterungsbau realisieren. Möglich machen dies ein Bodentausch und Bodenkauf der Gemeinde sowie der Abschluss eines 50-jährigen Baurechtsvertrags zwischen der Gemeinde und der Trivent AG. Doch was steckt hinter dem Unternehmen, das 1978 gegründet wurde?**

VON URSULA SCHLEGEL

Es ist einer der wärmsten Tage in diesem Sommer. Das Thermometer steigt über dreissig Grad. In den Fabrikationsräumen der Firma Trivent ist nichts von der hochsommerlichen Hitze zu spüren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten konzentriert und engagiert an ihren Aufgaben. Was auffällt, ist die Präzisionsarbeit, die an den verschiedenen Produktions- und Prüfstationen ausgeführt wird. Einzelne Arbeitsplätze sind an diesem Nachmittag zwar verwaist. «Einige unserer Frauen arbeiten in Teilzeitarbeit und sind vor allem am Vormittag in der Firma», informiert Hansruedi Sele. Er ist Produktionsleiter und überall dort anzutreffen, wo Hilfe, Unterstützung und Kontrolle nötig sind.

**DER SPEZIALIST FÜR LÜFTUNGSGERÄTE** «Zu den Kunden der Trivent AG zählen Klima- und Lüftungsinstallationsbetriebe. Die Endverbraucher sind Eigentümer von Einfamilien- und Mehrfamili-

liehshäusern, die Wert auf umweltgerechte, effiziente und kostengünstige Lüftungssysteme legen», beantwortet Geschäftsführer Eugen Gstöhl die entsprechende Frage. Die Trivent AG gelte als führender Systemanbieter für Lüftungstechnik im Wohnungsbau und biete kontrollierte Wohnungslüftungen mit und ohne Wärmerückgewinnung an, so der Balzner, der nicht unglücklich ist, dass die Firma ihren Standort in Triesenberg beibehalten kann. «Die regelmässigen Fahrten ins Berggebiet sind für mich ein willkommener Ausgleich». Er schätze aber auch den Arbeitsplatz inmitten der prächtigen Natur mit den sattgrünen Wiesen, verrät er. Der Umzug nach Balzers ins Industriegebiet hätte für ihn und die Mitarbeitenden auch einen Abschied von einem Arbeitsplatz inmitten der voralpinen Landschaft bedeutet. «Ja, und wer hat denn schon die Möglichkeit, in einer Umgebung zu arbeiten, in der andere ihre Ferien verbringen», so Eugen Gstöhl mit sympathischem Lächeln.



**DAS MARKENPRODUKT AUS TRIESENBERG** Kernstück der Firma ist das Lüftungssystem «Limodor», ein Produkt, das ausschliesslich von der Trivent AG und deren Partnerfirmen in Österreich und Deutschland produziert wird und als bester Einrohrventilator gilt. Nebst der Konstruktion dieses bekannten Markenprodukts ist der Dienstleistungsbereich wichtig. Dieser umfasst die Beratung bei der Planung und die Inbetriebnahme des Systems. Für den führenden Hersteller von Lüftungssystemen im Wohnungsbau ist es ausserdem von zentraler Bedeutung, Entwicklungen richtig einzuschätzen und entsprechend umzusetzen. Geschäftsführer Eugen Gstöhl ist denn auch überzeugt, dass Qualität, Know-how und Innovationskraft, vor allem aber auch der aktive, offene und konstruktive Dialog zu Partnerfirmen, Kunden und Lieferanten Teil des Geschäftserfolgs sind. «Unsere Firma beschränkt sich nicht allein auf den Verkauf der Produkte, eine zentrale Rolle

nimmt auch die Beratung unserer Kunden ein», so sein Statement.

**INTERVIEW MIT EUGEN GSTÖHL, GESCHÄFTSFÜHRER UND VERWALTUNGSRATSMITGLIED**  
Der Bodenhandel und der Abschluss des neuen Baurechtsvertrages sind in ein paar Tagen unter Dach und Fach, der Firmensitz der Trivent AG ist weiterhin in Rotenboden und die rund 30 Arbeitsplätze bleiben erhalten. Wie sehen ihre Zukunftspläne aus?

Der Ausbau unseres Betriebs wird voraussichtlich im nächsten Jahr erfolgen. Wir wollen stark ausbauen und damit Platz schaffen für die Anforderungen der Zukunft.

**Der Firmenumzug nach Balzers konnte in der sprichwörtlich letzten Minute abgewendet werden. Welches waren die Beweggründe für den geplanten Wegzug aus Triesenberg?**

Wir wollten unsere mittel- und langfristige Zukunft sichern und den Betrieb nicht weiter zerstücken. Unsere Hallen in Rotenboden stehen auf Privatboden, der Pachtvertrag läuft in einigen Jahren aus. In Triesenberg haben wir zwei grosse Hallen gemietet. Wir sahen nur bescheidene Erweiterungsmöglichkeiten des bestehenden Betriebs. Die Verhandlungen zur Verlängerung des Baurechtsvertrags und die Gespräche mit den Besitzern der Nachbarparzellen brachten keine Einigung, und so wurde die Variante eines Neubaus auf unserem Areal in der Industriezone in Balzers ins Auge gefasst.

**Wie reagierten die Mitarbeiter auf die Umzugspläne?**

Obschon wir ihnen für den Arbeitsweg Personalbusse zusicherten, waren die meisten nicht begeistert. Viele unserer Mitarbeitenden haben ihren Wohnsitz in Triesenberg. Sie schätzen einerseits den kurzen Arbeitsweg, der vor allem für unsere in Teilzeit arbeitenden Frauen ein Vorteil ist. Auch



Geschäftsführer Eugen Gstöhl

stellen wir fest, dass eine starke Identifikation mit der ortsansässigen Trivent AG besteht.

**Wären auch Stellen gestrichen worden?**

Nein. Unser Plan war, bei einem Firmenumzug alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Balzers mitzunehmen. Wir hätten aber damit rechnen müssen, einzelne Mitarbeitende zu verlieren.

**Wie konnte der Firmenstandort Triesenberg gerettet werden?**

Wir boten der Gemeinde die Produktionshalle zum Kauf an und informierten sie über den geplanten Umzug nach Balzers. Vorsteher Hubert Sele bat uns, nichts zu überstürzen – die Gemeinde wolle uns in Triesenberg behalten. In gemeinsamen Gesprächen mit Vorsteher Hubert Sele und Vizevorsteher Erich Sprenger wurden Lösungsvorschläge zusammen mit den Bodenbesitzern erarbeitet. Die Gemeinde handelte dann den Bodentausch und den Kauf der Nachbarparzelle aus. Da die Gemeinde damit neue Besitzerin der beiden Parzellen wird, konnte ein für beide Seiten fairer Bauvertragsvertrag zwischen der Gemeinde und uns erarbeitet werden. Auf dieser Basis werden wir eine Zukunft im Rotenboden und unsere Investitionen in einen Neubau für die nächsten 50 Jahre gesichert haben.

**Ist die Erschliessung neuer Märkte, der Ausbau von weiteren Stellen geplant?**

Jeder Betrieb muss wachsen wollen, um seine Stellung am Markt auszubauen. Wir werden bald neue Produkte anbieten, um unseren Umsatz zu erhöhen. Mit Neuanstellungen sind wir im Moment vorsichtig, da es schwierig ist vorauszusagen, wie sich der Wohnungsbau in den nächsten Jahren entwickelt.

**Welche Auswirkungen hat die Wirtschaftskrise auf die Produktion bzw. den Markt ihrer Produkte?**

Bisher erstaunlich wenig. Die kontrollierte Wohnungslüftung wird gerade auch im Bereich der



Minergiehäuser immer wichtiger und so bewegen wir uns als Bauzulieferer im Wohnungsbau im Bereich der Vorjahre. Die Baubranche profitiert im Moment sicher von den historisch tiefen Hypothekarzinsen.

#### Wo sehen sie die Stärken ihres Betriebes?

Unsere Produkte sind von hoher Qualität und bringen unseren Kunden Wohn- und Lebensqualität. Die Basis unseres Erfolgs bilden unsere motivierten, langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Kleinbetrieb liegt unsere Stärke in der Anpassungsfähigkeit und Flexibilität.

Eugen Gstöhl, eine letzte Frage. Wo denken sie, liegen die grössten Herausforderungen an eine langfristige und gesunde Weiterentwicklung ihrer Firma in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld?

Es gibt keine Garantie für wirtschaftlichen Erfolg. Die Herausforderung ist es, die Bedürfnisse unserer Kunden auch in Zukunft richtig einzuschätzen und ihnen für die Wohnungslüftung Lösungen anzubieten, die optimal, umweltverträglich und preiswert sind. Daran arbeiten wir gemeinsam im Team. Ich bin überzeugt, dass wir so auch in schwierigen Zeiten Erfolge erzielen werden.

Die Arbeit in der Endkontrolle der Lüftungssteuerungen macht Verena Sele sichtlich Spass. Sie arbeitet seit 1979 für die Triesenberger Firma, liebt die abwechslungsreichen Aufgaben und das gute Betriebsklima



Links Hansruedi Sele und rechts Jakob Müntener. Gemeinsam suchen sie nach optimalen Lösungen. Hansruedi Sele, Leiter Produktion, ist für die Elektromotoren und die Elektronik zuständig. Er steht nicht nur für die hohe Qualität des Produktes: «In meiner Tätigkeit fühle ich mich vor allem auch für die Sicherheit meiner Mitarbeitenden verantwortlich». Für Ing. Jakob Müntener, den Technischen Leiter und Leiter «Entwicklung», hat die Kundenähe einen hohen Stellenwert: «Unsere Geräte werden laufend den neusten Anforderungen angepasst und optimiert. Wir finden für jedes Problem die Lösung», so sein Statement



Areevon Rutz fügt den Elektromotor, der nur gerade sechs Watt verbraucht, mit dem Lüftungsrad zusammen. In der Firma Trivent, wo sie seit 2006 arbeitet, schätzt sie die hohe Präzisionsarbeit



Max Eberle ist einer der vielen treuen Mitarbeiter, die sich mit der Trivent AG seit vielen Jahren eng verbunden fühlen. Er sorgt für die ordentliche Verpackung und für termingerechte Lieferungen. Freude macht dem Triesenberger die selbstständige Arbeit in der Spedition und im Lager, die ein hohes Mass an Flexibilität und Zuverlässigkeit erfordert

---

## AUF EINEN BLICK

### 1978

Firmengründung durch Eugen Gstöhl sen.

### 1979 – 1983

Motorenfertigung in Triesen und Elektronikfertigung in Triesenberg «Uf dr Egga»

### 1983

Bau der Trivent-Gebäude in Rotenboden. Produktion der Kernkomponenten des LIMODOR-Systems

### In den Folgejahren

Diverse Ausbauten in Rotenboden und Miete von Lagern im Tal, Kauf von Industrieland in Balzers

### 2001

Zertifizierung nach ISO 9001

### 2008

Suche nach Erweiterungsmöglichkeiten an diversen Standorten, Entscheid für Zusammenzug aller Standorte und weiteren Ausbau der Firma

### 2009

Entscheid für den Standort Triesenberg

### Mitarbeitende

29 in Triesenberg – davon 20 mit Wohnsitz in Triesenberg und vier Aussendienstmitarbeiter

### Geschäftsführer

Eugen Gstöhl

### Verwaltungsrat

Anton Gstöhl  
Eugen Gstöhl  
Alfons Schädler  
David Schädler

### Produktion

In Triesenberg werden jährlich rund 150'000 Gebläse des Lüftungssystems «Limodor» und weiteres Zubehör produziert. Hauptabsatzmärkte sind Schweiz, Österreich und Deutschland

### Kontakt

Trivent AG, Rotenboden 621, 9497 Triesenberg,  
Tel +423 265 42 42, [www.trivent.com](http://www.trivent.com)

---

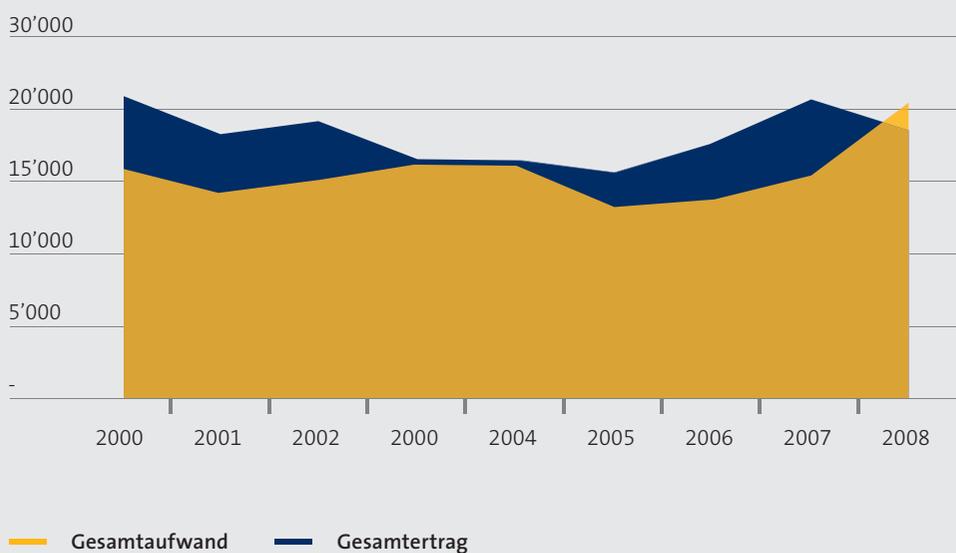
## GEMEINDERECHNUNG 2008 SOLIDER FINANZHAUSHALT MIT BEMERKENSWERTEM ERGEBNIS

Auch im vergangenen Jahr hatte die Gemeinde ihre Finanzen im Griff. Der solide geführte, kerngesunde Finanzhaushalt verzeichnete in der Gesamtrechnung aufgrund der sehr hohen Investitionen im Zusammenhang mit der Erweiterung des Dorfzentrums einen verhältnismässig geringen Fehlbetrag von 1.7 Millionen Franken.

Unter Ausklammerung des negativen Finanzergebnisses bei den Vermögensanlagen von rund 1.5 Millionen Franken präsentiert sich sogar eine nahezu ausgeglichene Rechnung. Und dies trotz der Mindereinnahmen durch die Herabsetzung des Gemeindesteuerzuschlags auf den tiefstmöglichen Satz von 150 Prozent und der vielfältigen Aktivitäten und Bauprojekte, die sich in der Gemeinderechnung niederschlagen. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, kann die Gemeinde 2008 trotz des Fehlbetrags ein ausgezeichnetes Finanzergebnis aufweisen. Für die Einwohnerinnen und Einwohner besonders erfreulich sind dabei die gewährte steuerliche Entlastung und die Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität durch die zielgerichteten Investitionen der Gemeinde.

**HOHE BUDGETQUALITÄT** Nach einem Überschuss von gut 5 Millionen Franken im Rechnungsjahr 2007 hatte die Gemeinde für 2008 aufgrund der hohen Investitionen in die Zentrumserweiterung einen Fehlbetrag von knapp 1.5 Millionen Franken budgetiert. Der mit effektiv 1.7 Millionen Franken etwas höher ausgefallene Fehlbetrag in der Gesamtrechnung hängt mit der unvorhersehbaren Entwicklung der Vermögensanlagen zusammen, bei denen aufgrund der internationalen Finanzmarktsituation ausser-

Entwicklung Gesamtaufwand / Gesamtertrag (in Tausend Franken)



ordentliche Abschreibungen notwendig waren. Diese belasteten die Laufende Rechnung mit 1.5 Millionen Franken, weshalb der Aufwand um 1.1 Millionen über dem Budgetwert zu liegen kam. Ohne diesen von aussen beeinflussten Effekt bewegen sich die ordentlichen Ausgaben der Laufenden Rechnung sogar um 0.4 Millionen Franken oder gut drei Prozent unter den Budgetzahlen.

**ERFREULICHER SELBSTFINANZIERUNGS-GRAD** Auch bei den Einnahmen hat die

Gemeinde ausserordentlich gut budgetiert. Der Ertrag der Laufenden Rechnung ist um 0.6 Prozent oder gut 0.1 Millionen Franken höher ausgefallen als im Vorschlag vorgesehen. Bei Einnahmen von gesamthaft 21.5 Millionen Franken und Ausgaben von 13.2 Millionen Franken in der Laufenden Rechnung resultierte ein Bruttoergebnis (Cashflow) von 8.3 Millionen Franken, mit dem über 80 Prozent der Nettoinvestitionen von rund 10 Millionen Franken finanziert werden konnten. Dieser bemerkenswerte Selbstfinanzierungs-

grad ist angesichts des angestiegenen Investitionsvolumens und der 2008 erstmals zu verzeichnenden Mindereinnahmen aufgrund der Senkung des Gemeindesteuerzuschlags eine der erfreulichsten Kennzahlen der guten Jahresrechnung.

**INVESTITIONEN IN DIE DORF- UND ZENTRUMSENTWICKLUNG** Im vergangenen Jahr investierte die Gemeinde 12.1 Millionen Franken in die Dorf- und Zentrumsentwicklung. Hinter den Positionen der Investitionsrechnung stecken viele Projekte, die Aktivitäten auf den verschiedensten Gebieten widerspiegeln. Der Löwenanteil entfiel auf die Erweiterung des Triesenberger Zentrums mit 5.2 Millionen Franken. Einen weiteren Investitionsschwerpunkt bildeten unter dem Titel «Industrie, Gewerbe und Handel» mit 2 Millionen Franken wirtschaftliche Akzente, wie die Schaffung von Ladenlokalen im Dorfzentrum und in der Liegenschaft 267, der ehemaligen Bäckerei Schädler. Für die Abwasserbeseitigung wendete die Gemeinde 0.7 Millionen, für Beiträge an Betagtenwohnheime der LAK 0.6 Millionen sowie für Strassensanierungen und die Wasserversorgung je 0.5 Millionen Franken auf. Der Bogen der kleineren Investitionsprojekte spannt sich von der Sanierung des Schulhauses Obergufer mit 0.3 Millionen bis zur Raumordnung und kulturellen Publikationen mit

je 0.2 Millionen Franken. Unter Abzug der erhaltenen Subventionen und Investitionsbeiträge Dritter lagen die Nettoinvestitionen 2008 bei rund 10 Millionen Franken.

**STARK ANGEWACHSENE RESERVEN** Auch wenn zur Abdeckung der Investitionsspitze des vergangenen Jahres die Reserven um 1.7 Millionen Franken abgenommen haben, zeigt die Gesamtentwicklung seit 2000 stark nach oben. So hat sich das Finanzvermögen in dieser Zeit um 16.4 Millionen auf 35 Millionen und das Verwaltungsvermögen um 6.7 Millionen auf 19 Millionen Franken erhöht. Die Bestandteile des Verwaltungsvermögens sind zweckgebunden und daher nur schwer oder gar nicht veräusserbar, z. B. Schulgebäude, das Pflegeheim oder die Wasserversorgung. Zur Beurteilung der Vermögenslage wird deshalb üblicherweise das Verhältnis zwischen dem Finanzvermögen und dem eingesetzten Fremdkapital herangezogen. Dieses Verhältnis weist Ende 2008 eine Überdeckung von nahezu 30 Millionen Franken aus, die teils für die Finanzierung künftiger Investitionen eingesetzt werden können.

**ANLAGEN MIT EINER LÄNGE BIS NACH MÜNCHEN** Die Gemeinde Triesenberg hat mit ihren Investitionen beträchtliche

Werte geschaffen. Allein die Gemeindegebäude verkörpern eine Versicherungssumme von 111 Millionen Franken. Dazu kommen die stark verästelten öffentlichen Infrastrukturen, die Gemeindestrassen, die Alp- und Waldstrassen, Kanalisationen und Wasserleitungen sowie die Fuss- und Wanderwege, die aneinander gereiht eine Gesamtlänge ausmachen, was nahezu der Strecke von Triesenberg bis nach München entspricht.

## KONTINUITÄT IM MANAGEMENT DER GEMEINDEFINANZEN

Seit dem 1. August trägt Stephan Kunz bei der Gemeinde die Hauptverantwortung im Bereich Finanzen und Steuern. Der sympathische 37-jährige Triesenberger passt mit seiner Top-Ausbildung im Finanzbereich in das Anforderungsprofil dieser anspruchsvollen Funktion.



**Stephan Kunz leitet neu den Bereich Finanzen und Steuern**

Nach Studien in den USA und dem Abschluss an der Universität St. Gallen als Master in Rechnungslegung und Finanzierung führte ihn sein beruflicher Weg vorerst nach Zürich, wo er in der Vermögensverwaltung und Nachlassplanung tätig war. Darauf folgte eine kurze Zeit an der Hochschule Liechtenstein, bevor er die Herausforderung bei der Gemeinde als Leiter Finanzen und Steuern annahm. An seiner neuen Aufgabe reizen ihn vor allem das breite Spektrum und die damit verbundenen vielfältigen Finanzfragen, die sich seiner Überzeugung nach kaum von jenen in einer grösseren Unternehmung unterscheiden.

**SORGFÄLTIG GEPLANTE ÜBERGABE** Als ehemaliger Weltklasse-Langläufer weiss Stephan Kunz, dass Erfolg und sportliche

Spitzenleistungen hart erarbeitet werden müssen. Diese Erfahrung hat ihn geprägt. Mit seiner gewinnenden und zurückhaltenden Art verfügt er auch über die menschlichen Qualitäten, die eine gute Führungsperson auszeichnen. Die Gemeinde hat den sich derzeit vollziehenden Generationenwechsel in der Leitung Finanzen und Steuern gut vorbereitet. Die sorgfältig geplante Übergabe des verantwortungsvollen Amtes sieht noch bis Ende Jahr eine Einführungsphase vor, in der vor allem eines sichergestellt werden soll: Die Kontinuität im «Management» der Gemeindefinanzen. «Mein Vorgänger hat den Bereich sehr gut geführt und vieles erreicht. Das möchte ich zuverlässig fortsetzen und die Dinge im Interesse der Gemeinde weiterentwickeln», skizziert Stephan Kunz seine beruflichen Ziele. Er schätzt es sehr, dass er noch bis Ende Jahr auf das grosse Wissen von Xaver Schädler zurückgreifen kann.

**EINE NEUE ÄRA BEGINNT** Mit dem Stabwechsel beginnt nicht nur personell eine neue Ära. Auch die Entwicklungen auf den internationalen Finanzmärkten und die derzeitige Situation des Staatshaushalts wirken sich erschwerend auf die Führung der Gemeindefinanzen aus. Trotz dieser zumindest aus heutiger Optik eher düsteren Perspektiven schaut Stephan Kunz sehr zuversichtlich in die Zukunft: «Veränderungen sind auch immer Chancen. Wir müssen uns in den sicher schwieriger werdenden Zeiten ent-

sprechend ausrichten. Das ist wichtig und liegt mir am Herzen.» Intern werden mit der Umsetzung der Reorganisation die Verwaltungsabläufe optimiert und das vorhandene Synergiepotenzial ausgeschöpft. «Das erhöht unsere Effizienz und gibt uns die notwendige Flexibilität, auf die sich ändernden Rahmenbedingungen rasch zu reagieren.»

**GUTE AUSSICHTEN** Das Besondere an Triesenberg sind für Stephan Kunz die hier lebenden Menschen, die schöne Landschaft und die kurzen Wege im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Als ganz speziell und vielleicht als das Prägendste erachtet er im Gespräch die gute Aussicht, die man von hier hat. Gute Aussichten wünscht Xaver Schädler, der seit 35 Jahren als Kassier den Wandel von den anfänglich ärmlichen Verhältnissen zur heutigen Situation mit einem beachtlichen Reservepolster miterlebt und mitgestaltet hat, seinem Nachfolger auch in Bezug auf die künftige finanzielle Entwicklung der Gemeinde. Gerade weil sich die Vorzeichen für die öffentlichen Haushalte geändert haben, braucht es neue Ideen und viel Energie, die der nach wie vor sportliche Stephan Kunz zweifelsfrei aufbringen wird.

## MONTAGE DER STRASSENSCHILDER UND HAUSNUMMERN



Von links: Werner Schädler, Gemeinderat Felix Beck, Vorsteher Hubert Sele, Roland Beck und Rony Uehle präsentieren die neuen Strassenschilder

Ende August haben die Mitarbeiter der Gemeinde mit der Montage der Strassenschilder begonnen. Die Schilder mit der weissen, reflektierenden Schrift auf dem grauen Hintergrund sind funktionell und optimal auf das Erscheinungsbild der Gemeinde Triesenberg abgestimmt. Vorsteher Hubert Sele und die Mitglieder der Kommission für die strassenweise Hausnummerierung liessen sich die Gelegenheit nicht entgehen und waren bei der Montage der ersten Strassenschilder im Guferwald vor Ort.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 1. September auch den Entwurf der

Nummernzuteilung genehmigt. Somit wird die Montage der Strassenschilder und Hausnummern bis Ende Jahr abgeschlossen werden. Damit kann der Adresenwechsel für die Triesenberger Haushalte auf den 1. Januar des kommenden Jahres erfolgen. Im Internet unter «Ortsplan» oder bei «Dienstleitungen – Kommissionen – Hausnummerierung» sind entsprechende Pläne zu sehen. Zusätzlich wurden die Pläne am 24. und 25. September in der Aula der Primarschule von 17 bis 19 Uhr aufgehängt und die Mitglieder der Kommission für die strassenweise Hausnummerierung standen für allfällige Fragen zur Verfügung.

## INVESTITIONEN IN DIE ALPWIRTSCHAFT

Früher war die Bewirtschaftung der Alpen für die Existenz der Triesenberger Bauern von zentraler Bedeutung. Auch wenn die Alpwirtschaft diesbezüglich an Bedeutung verloren hat, so ist sie für die Landwirtschaft und vor allem für den Erhalt unserer einmaligen Kulturlandschaft doch sehr wichtig. Der Gemeinderat ist sich dessen bewusst und hat verschiedene Berggebiets-sanierungs-, kurz BGS-Projekte bewilligt.



Im Gross-Steg wird der Melkstand saniert

Ein wichtiges Projekt, die neue Wasser- und Stromversorgung für die Alpe Bargällä, wurde im Zug des Neubaus des Wasserreservoirs Färchanegg ja bereits fertig gestellt. Beim Alpgebäude im Alpelte sind bei zwei Stallabteilungen die Holzböden modrig und sollen durch Betonplatten mit Gummiauflage ersetzt werden. Die Gemeinde unterstützt die Sanierung und wird einen Kostenanteil in der Höhe von CHF 18'000.– übernehmen. Uf am Bärgi sind die Brunnenplätze teilweise sumpfig. Vier Plätze sollen deshalb in Stand gestellt werden. Hier belaufen sich die Kosten für die Gemeinde auf CHF 13'200.–. Beides sind BGS-Projekte, die in Zusammenar-

beit mit dem Amt für Wald, Natur und Landschaft realisiert werden. Das Land seinerseits übernimmt jeweils 60 Prozent der Aufwendungen.

Der Melkstandplatz der Alpgenossenschaft Gross-Steg ist nicht befestigt. Um das Versickern von Gülle in Zukunft zu verhindern und damit auch die Wasserquellen der Gemeinde im Gebiet Rieter zu schützen, sollen der Platz mit einer Betonplatte befestigt und die Gülle in einem Jauchekasten aufgefangen werden. Gemäss BGS-Verordnung hat das Land 60 Prozent (CHF 109'800.–), die Alpgenossenschaft 26 1/3 Prozent (CHF 48'800.–)

und die Gemeinde einen Anteil von 13 1/3 Prozent (CHF 24'400.–) zu tragen. Da diese Investitionen im Wesentlichen dem Schutz der gemeindeeigenen Wasserquellen dienen, übernimmt die Gemeinde zusätzlich die Hälfte des Anteils der Genossenschaft. Die Kosten für die Gemeinde belaufen sich also auf CHF 48'800.–.

Mit weiteren Projekten wird sich der Gemeinderat in naher Zukunft befassen. So müssen zum Beispiel der Stall auf der Sückä und auch die Alphütte der Alpe Bargällä instand gestellt werden.

## BERATUNGSANGEBOT FÜR STELLENSUCHENDE: EINE POSITIVE ZWISCHENBILANZ

Seit Januar 2008 bietet die Gemeinde allen Stellensuchenden mit Wohnsitz in Triesenberg die Möglichkeit an, kostenlos ein professionelles, lösungsorientiertes Coaching in Anspruch zu nehmen. Ziel dieser Betreuung ist es, den von der Erwerbslosigkeit Betroffenen zu helfen, wieder Mut zu fassen und mit neuen Perspektiven den Weg zurück in die Arbeitswelt in Angriff zu nehmen.

In den Jahren 2008 / 09 haben insgesamt 14 Personen das Coachingangebot genutzt. Die Zahl der Anfragen ist im Jahr 2009 gestiegen. Sechs stellensuchende Personen haben eine neue Arbeitsstelle gefunden. Fünf Personen befinden sich noch in einem laufenden Coaching. Drei Personen haben trotz verstärkter Bemühungen noch keine Jobzusage erhalten.

Als Ergänzung zu den Dienstleistungen der Abteilung Arbeitsmarktservice des Amtes für Volkswirtschaft geht es im Triesenberger Coaching-Projekt vor allem um «Hilfe zur Selbsthilfe». Das Coaching hat das Ziel, positiv auf Befindlichkeit und Einstellung der Stellensuchenden zu wirken, dadurch eine allgemeine Verbesserung der Lebenssituation herbeizuführen

und so den Grundstein für eine erfolgreiche Rückkehr ins Arbeitsleben zu legen.

Die stellensuchende Person arbeitet während der maximal fünf Coachingsitzungen an selbst formulierten Zielen und füllt am Anfang wie auch am Ende des Coachingprozesses zuhanden der Gemeinde ein Bewertungsblatt aus: Wie hoch ist mein persönliches Wohlbefinden, wie stark kann ich mich selber motivieren, wie gross ist meine Zuversicht, und wie sehe ich Perspektiven für mich?

Die Anliegen und Ziele der Stellensuchenden sind vielfältig: Standortbestimmung, Verbesserung der Kommunikation, Selbstvertrauen, Unterstützung im Bewerbungsprozess, Bewältigung von «Altlasten» aus vorangegangenen Jobs,

die familiäre Situation während der Stellensuche, Umschulung und Weiterbildung, Stärken und Schwächen für das Bewerbungsgespräch oder auch die Erschliessung neuer Berufsfelder, um einige Themen zu nennen. Gelegentlich kann auch eine begleitende Abklärung bei der Berufs- und Laufbahnberatung oder bei der Infra wesentlich zur Klärung fachspezifischer Fragen beitragen.

Interessierte Stellensuchende mit Wohnsitz in Triesenberg erhalten weitere Informationen zum Projekt bei der Gemeindeverwaltung. Die Gemeinde lädt sie ein, vom professionellen Angebot Gebrauch zu machen und zu profitieren.



Die verantwortlichen Coaches von links:  
Ingrid Kaufmann-Sele und Ulrike A. Beham

## EINMALIGES DORFZENTRUM

Triesenberg hat ein lebendiges, pulsierendes und attraktives Dorfzentrum. Keine andere Gemeinde in Liechtenstein kann etwas Ähnliches vorweisen. Kirche, Rathaus, Dorfsaal, Museum, Gemeindeverwaltung, Arzt, Bank, Post, Papeterie, Denner-Satellit, Proberäume für Vereine usw. befinden sich direkt im Zentrum und in nächster Nähe Restaurants, Bäckerei, Metzgerei, Blumengeschäft und Milchzentrale. Und das Zentrum entwickelt sich laufend weiter.

**ERWEITERUNG DORFZENTRUM** Im letzten Dorfspiegel wurden Funktionalitäten und Raumeinteilung des neuen Vereinshauses vorgestellt. In der nächsten Ausgabe ist das Gleiche für das Pflegewohnheim und Verwaltungsgebäude geplant. Im Vereinshaus sind die Handwerker aktuell mit dem Innenausbau beschäftigt. Alles läuft planmässig und es wird auf Hochtouren gearbeitet, so dass dem Bezug des Gebäudes auf Anfang nächsten Jahres nichts im Wege steht. Beim Pflegewohnheim ist der Rohbau beinahe fertig gestellt. Bis Ende Dezember sollten auch die Fenster eingebaut sein, damit im Winter weiter gearbeitet werden kann. Eine wichtige Bedeutung hat in diesem Zusammenhang auch die Platz- und Strassenraumgestaltung im Triesenberger Dorfzentrum. Im letzten Dorfspiegel wurden die geplanten Anpassungen des

Kirchen- und Rathausvorplatzes im Detail vorgestellt. Mit diesen Arbeiten wird noch im Herbst begonnen und die Fertigstellung ist im Sommer 2010 geplant.

**PLÄTZE IM PFLEGEWOHNHEIM** Verschiedentlich sind Anfragen bei der Gemeindeverwaltung eingegangen, wie die Vergabe der Heimplätze erfolgen wird und ob schon Reservationen möglich sind. Dazu ist zu sagen, dass im Augenblick noch nicht alle Details geregelt sind. Im kommenden Frühjahr werden die «Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe» und die Gemeinde gemeinsam eine Informationsveranstaltung zu diesem Thema durchführen. Dann wird orientiert: Ab wann Reservationen möglich sind, wie bei der Vergabe vorgegangen wird, wie die entsprechenden Regelungen aussehen und was der Aufenthalt in Pflege-

wohnheim kostet? Bedenken, es habe zu wenige Plätze für unsere Seniorinnen und Senioren, sind unbegründet. Das Platzangebot im Vollausbau reicht laut Experten für die nächsten 20 bis 30 Jahre.

**EHEMALIGE BÄCKEREI SCHÄDLER** Das Haus Nr. 267 erstrahlt in neuem Glanz. Nachdem die Renovationsarbeiten der Räumlichkeiten schon längere Zeit abgeschlossen sind, wurde der Fassade ein neuer Anstrich verpasst und die Zufahrt links gegen das Zentrum neu gestaltet. Im Ladenlokal hat Reginas Bürowelt ja schon länger ihre Türen geöffnet, die beiden Wohnungen konnten vermietet werden, in den Räumlichkeiten im Untergeschoss finden die Samariter endlich ein geeignetes Krankmobiliemagazin und für einen Lagerraum der Gemeinde ist auch noch Platz vorhanden. Diese



Alte Post, Edelweiss und Haus Nr. 253 im Rank bilden eine erhaltenswerte Reihe

## STROMPRODUKTION IN DER SCHNEEFLUCHT

Nutzung der ehemaligen Bäckerei Schädler belebt das Triesenberger Dorfzentrum zusätzlich.

**NEUE NUTZUNG EHEMALIGER «DORFLADA»** Auch von privater Seite bewegt sich einiges. So entstehen neben dem Rathaus beim Anwesen von Ulrich Beck, Jonaboden Nr. 444, dort wo sich früher der «Dorflada» befand, moderne und repräsentative Büroräumlichkeiten. Die Firma PIT BAU architektur Anstalt hat sich entschlossen, ihren Sitz ins Zentrum zu verlegen. Mitarbeitende und Kunden werden sich in den neuen Büros, die eine weitere Bereicherung des Dorfkerns darstellen, sicher wohlfühlen.

**«ALTE POST» IST SANIERUNGSBEDÜRFTIG** Die Böden sind schief, es ist praktisch keine Wärmedämmung vorhanden, dazu schliessen Türen und Fenster nicht mehr richtig, die Elektro- und Wasserinstallationen müssen überprüft und wo nötig saniert werden. Kurzum, das Haus Nr. 246, die «Alte Post», ist wirklich sanierungsbedürftig. Lohnt sich eine Sanierung des alten Gebäudes noch? Auf der einen Seite bilden die Häuser «Alte Post», Nr. 246, Edelweiss, Nr. 245, und das Gebäude im Rank, Nr. 253, eine Reihe, die erhaltenswert ist, auf der anderen Seite ist bei einer Sanierung mit hohen Kosten zu rechnen. Gibt es Alternativen und wenn ja, welche? Voraussichtlich im Herbst wird sich der Gemeinderat mit diesen Fragen befassen müssen. Im Dorfspiegel werden wir die Einwohnerinnen und Einwohner auf dem Laufenden halten.



Im Rahmen des Projekts «Beschneigungsanlagen Malbun» ist eine Wasserleitung vom Trinkwassernetz Malbun bis zum Reservoir Schneeflucht der Gemeinde Vaduz erstellt worden. Mit dieser Leitung wird einerseits überschüssiges Wasser der Wasserkopfquellen nach Vaduz und damit zur Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland abgeleitet, andererseits wird im Bedarfsfall Wasser vom Reservoir Schneeflucht ins Trinkwassernetz Malbun gepumpt werden. Das Wasser, welches von Malbun ins Reservoir Schneeflucht abgeleitet wird, soll dort mit einer Pumpenturbine energetisch genutzt werden. Die nutzbare Wassermenge wird auf ca. 100'000 m<sup>3</sup> pro Jahr geschätzt. Daraus ergibt sich ein Energiepotenzial von ca. 50'000 kWh pro Jahr.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 18. August der energetischen Nutzung grundsätzlich zugestimmt. Die energetische Nutzung erfolgt durch die Liechtensteinischen Kraftwerke. Die Gemeinde Triesenberg finanziert die Rohrleitung und Armaturen im Reservoir Schneeflucht sowie die Anpassung der Steuerungsanlage der Wasserversorgung, also rund CHF 60'000.–, während die Kraftwerke die Pumpenturbine mit Generator, Schaltschrank, Elektroanlagen und gesteuertem Absperrorgan vor der Pumpenturbine übernehmen. Diese Kosten belaufen sich auf etwa CHF 40'000.–. Über die Höhe der jährlichen Entschädigung in den nächsten 40 Jahren an die Gemeinde Triesenberg, rund CHF 4'000.–, wird noch verhandelt.

## 40 JAHRE GWO – WIE DAS WASSER AUS DEM HAHN KOMMT

Wasser ist das wichtigste Lebensmittel. Ihm kommt als Quelle der Gesundheit und des Gesundheitsschutzes eine zentrale Bedeutung zu. Deshalb stehen die Wasserversorgungen der Gemeinden in der Verantwortung, ihre Anlagen und das Verteilnetz fachgerecht zu betreiben und nach strengen Qualitätskriterien zu unterhalten.



Wasserreservoir in der Lavadina

Vor vierzig Jahren schlossen sich die Gemeinden Balzers, Triesen, Triesenberg, Vaduz und Schaan zum Zweckverband «Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland (GWO)» zusammen, um die gemeindeübergreifende Sicherung der Wasserversorgung für die Bevölkerung sicherzustellen.

### HERVORRAGENDE WASSERQUALITÄT

Wie in allen Verbandsgemeinden hat das vom Wasserwerk Triesenberg gelieferte Trinkwasser einen guten Geschmack und kommt stets frisch aus dem Hahn. Für Wassermeister Bertram Beck und seinen Stellvertreter Karl Eberle hat die Sicherung der hohen Qualität des Trinkwassers oberste Priorität. Die damit zusammenhängenden Kontroll- und Unterhaltsarbeiten gehören denn auch zum wichtigsten Teil ihrer Tätigkeit in der Triesenberger

Wasserversorgung. 95 Prozent des benötigten Wassers stammen aus eigenen Quellen\*. Der Rest des Quellwassers für den Steg und die Sücka wird im Rahmen des GWO-Austauschs von der Gemeinde Vaduz zugekauft. Auf der anderen Seite wird überschüssiges Wasser aus Triesenberger Quellen in das GWO Netz eingespeist. Das mittelharte bis harte Wasser des Ortsnetzes liegt im oberen Bereich der Skala zwischen 20 und 40 °fH, das ist die Abkürzung für französische Härtegrade (siehe Kasten).

**PERMANENTE KONTROLLEN** Die Qualitätsüberwachung erfolgt aufgrund eines abgestimmten Untersuchungsprogramms, das die Anforderungen der liechtensteinischen Trinkwasserverordnung sowie des Schweizerischen Lebensmittelbuchs erfüllt. Die einwandfreie Qualität

---

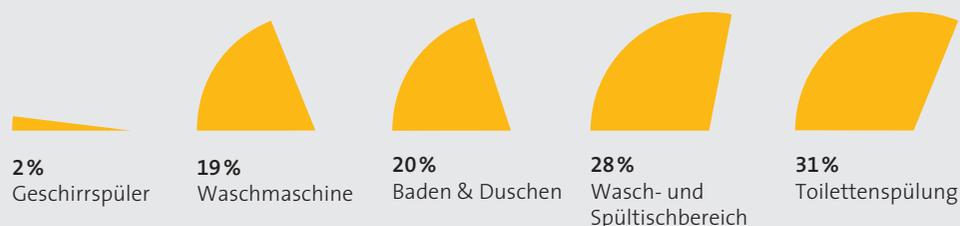
**TIPP:** Die richtige Dosierung der Waschmittelmenge hängt vom Härtegrad des Wassers ab. Deshalb sollten die Mengenangaben auf der Verpackung beachtet werden.

---

des Oberländers Grund- und Quellwassers ist durch die durchgeführten bakteriologischen und chemischen Untersuchungen bei den Quellen und den Grundwasserpumpwerken sowie im Versorgungsnetz belegt und amtlich bestätigt. Das Quellwasser wird mittels UV-Entkeimungsanlagen vorsorglich entkeimt. Zudem werden zur Qualitätssicherung auch regelmässig rund 20 chemische Parameter untersucht.

**280 MILLIONEN LITER VERBRAUCHT** Die im vergangenen Jahr in den fünf Gemeinden in das GWO-Netz eingespiesene Wassermenge betrug knapp 4.5 Millionen Kubikmeter oder 4.5 Milliarden Liter (4'500'000'000 Liter!). Davon machte der Verbrauch in Triesenberg nur einen kleinen Teil aus, nämlich rund 280'000 Kubikmeter, was einer Wassermenge von

## Wasserverbrauch im Haushalt



280 Millionen Litern entspricht. Zusätzlich zur öffentlichen Wasserversorgung der GWO förderten private Selbstversorger nochmals gut 1.7 Millionen Kubikmeter Grundwasser, womit der Gesamtverbrauch letztes Jahr im GWO-Gebiet bei rund 6.2 Millionen Kubikmetern lag.

**WASSERPARADIES LIECHTENSTEIN** Die Versorgungssituation in Liechtenstein ist im Vergleich zu anderen Regionen der Erde geradezu paradiesisch. Trotz grosser Fortschritte müssen nämlich weltweit immer noch etwa 1.1 Milliarden Menschen ohne ausreichendes Trinkwasser auskommen. Und dies, obwohl die gesamten Wasservorräte rund 1.4 Milliarden Kubikkilometer ausmachen, was ungefähr einem Drittel der Erde entspricht. Davon sind allerdings 97.4 Prozent Salzwasser und somit für den Menschen als Trinkwasser unbrauchbar. Bei lediglich 2.6 Prozent oder 36 Millionen Kubikkilometern handelt es sich um Süsswasser, wobei das Wasser aus Eismeer und Gletschern eingeschlossen ist. Somit verbleiben noch 0.27 Prozent oder 3.6 Millionen Kubikkilometer Trinkwasser. Diese statistischen Zahlen verdeutlichen, dass wir mit dem kostbaren Gut Wasser sorgsam umgehen müssen.

**VERBRAUCH IN DEN HAUSHALTEN** Eine neuere Studie des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfachs SVGW

über den Wasserverbrauch im Haushalt liefert auch für Liechtenstein wertvolle Erkenntnisse. Die repräsentativen Daten geben Aufschluss über die Wasserverwendung in einzelnen Verbrauchskategorien wie beispielsweise Duschen, Baden oder WC-Spülung. Baden und Duschen machen gemäss der Studie 20 Prozent der Wasserverwendung in Haushalten aus. Die Toilettenspülung hat einen Anteil von 31 Prozent und ist mit Abstand der grösste Wasserverbraucher im Haushalt. Im Wasch- und Spültischbereich werden durchschnittlich 28 Prozent benötigt. Der Geschirrspüler hat mit zwei Prozent den kleinsten Anteil am Wasserverbrauch in Haushalten, während Waschmaschinen 19 Prozent des Wassers eines Durchschnittshaushalts schlucken.

**AUSBAU DER VERBANDSANLAGEN** Der in Liechtenstein stark angestiegene Wasserverbrauch widerspiegelt sich im Ausbau der Anlagen und des Netzes der Verbandsgemeinden. In naher Zukunft sind neben dem Bau von neuen Leitungen auch weitere Projekte, wie in diesem Herbst der Zusammenschluss des Feriengebiets Malbun mit dem Reservoir Schneefucht der Gemeinde Vaduz, vorgesehen, um die Wasserversorgung weiter zu optimieren. Mit der ebenfalls bereits eingeleiteten Überarbeitung des Generellen Wasserversorgungsprojekts aus dem Jahr 1989 stellt die GWO derzeit

die Weichen für die Oberländer Wasserversorgung der Zukunft.

\*Das Triesenberger Trinkwasser stammt von den Quellen Balischguad, Bärwald, Bleika, Brunna, Rieter (Ortsnetz) sowie Chämna und Wasserhopf (Malbun).

## WASSERHÄRTE

Unter Wasserhärte versteht man den Gehalt an Kalzium- und Magnesiumsalzen, die vom Wasser aus den Gesteinen herausgelöst wurden. Durch Erhitzen und Abkühlen können diese im Wasser gelösten Salze wieder auskristallisieren und zu den bekannten Verkalkungen von Rohrleitungen und Apparaten führen.

Je nach Gesteinsart enthält das Wasser mehr oder weniger dieser Salze, weshalb man zwischen «hartem» und «weichem» Wasser unterscheidet. Die Wasserhärte wird in Liechtenstein in französischen Härtegraden (°fH) gemessen. Die Skala reicht von 0 bis 7 °fH («sehr weich») bis 42 und mehr °fH («sehr hart»).

## TAG DEM ALTER ZUR EHRE

Obwohl die Abfahrtszeit mit 8:30 Uhr angegeben war, versammelten sich die ersten Seniorinnen und Senioren, schick gekleidet, bereits eine Dreiviertelstunde vorher im Dorfzentrum. Der vom Gemeindepolizisten Baptist Beck in Zusammenarbeit mit der Kommission Familie, Alter und Gesundheit organisierte Tag dem Alter zur Ehre war ein toller Erfolg.

**AUSFLUG AUF DEN SONNENKOPF** Drei Reisebusse standen am Donnerstag, 4. September 2009, für die 135 Teilnehmenden bereit. Auch Pfarrer Georg Hirsch und Vorsteher Hubert Sele nahmen am Ausflug der älteren Generation Triesenbergs teil. Diese Wertschätzung seitens Pfarrei und Gemeinde freut die Seniorinnen und Senioren jedes Mal sehr. Um Punkt 8:30 Uhr waren die Sitzplätze bezogen und es ging los. Die Fahrt ins Klosterstal dauerte nur eine gute Stunde. Mit der Gondelbahn fuhr man auf den Sonnenkopf und genoss bei strahlendem Son-

nenschein die herrliche Aussicht. Beim Mittagessen im Restaurant der Bergstation machten viele Geschichten und Anekdoten aus der guten alten Zeit die Runde. Viele Seniorinnen und Senioren nutzten die Gelegenheit, Anliegen an die Gemeindeverwaltung direkt beim Vorsteher zu platzieren.

Nach dem Essen wurden frisch gebackenes Ofenbrot oder gleich daneben selbstgebrannter Schnaps in der kleinen Schaubrennerei angeboten. Vor einem Kauf, für rein medizinische Zwecke ver-

steht sich, wurde das eine oder andere Stamperl probiert. Denn wer kauft schon die sprichwörtliche «Katze im Sack»? Danach fuhr man mit der Gondelbahn ins Tal, wo die Busse für die Heimfahrt bereit standen. In Triesenberg angekommen wartete auf Ausflügler und Daheimgebliebene, die sich inzwischen ihre Zeit mit Spielen vertrieben hatten, eine schöne Diaschau mit Bildern vom vergangenen Jahr. Eine feine kalte Platte, serviert an den festlich dekorierten Tischen, bildete den krönenden Abschluss des rundum gelungenen Tags dem Alter zur Ehre.



Die Triesenberger Seniorinnen und Senioren bei ihrer Rückkehr auf dem Triesenberger Dorfplatz

## GRILLFEST IM HINDER PRUFATSCHENG



Vereinzelte Regenschauer zu Beginn schreckten die Gemeindeangestellten nicht ab, von Masescha ins Hinder Prufatscheng zu wandern. Dort hatten Förster Reto Frick und seine Helfer an diesem Freitag, 26. Juni, schon alles für ein ge-

mütliches Grillfest vorbereitet. Da auch Petrus ein Einsehen hatte und die Regenschleusen schloss, stand der Feier nichts mehr im Wege. Wendels feine Würste auf dem Grill, Brot vom Guflina und kühle Getränke von Lothar, dazu noch selbstgemachte Salate und Kuchen. Was will man mehr? Bei angeregten Diskussionen, die für einmal nichts mit der Arbeit zu tun hatten, verging die Zeit wie im Flug. Karl Eberle vom Wasserwerk chauffierte die letzte Gäste zu vorgerückter Stunde sicher ins Zentrum. Dort kehrte der harte Kern noch im Edelweiss ein und man genehmigte sich einen Schlummertrunk. Die positiven Rückmeldungen der Beteiligten lassen auf eine Wiederholung im kommenden Jahr hoffen.



## SECHZEHN ERSTKOMMUNIKANTEN



Am 17. Mai 2009 zogen acht Buben und acht Mädchen unter den feierlichen Klängen der Harmoniemusik in die Pfarrkirche St. Josef. Dort empfingen sie zum ersten Mal die heilige Kommunion. Der Gottesdienst wurde festlich umrahmt vom Organisten Pirmin Schädler. Die Erstkommunikanten trugen selbst die Fürbitten und ein Gebet vor. Eine grosse Ministrantenschar – darunter viele Geschwister der Erstkommunikanten – verschönerte den Festtag. Nach der heiligen Messe spielte die Harmoniemusik den Erstkommunikanten und allen Gläubigen auf dem Kirchenvorplatz noch ein Ständchen.

## ZMOORGAT UF AM STUDAHOF

Der Einladung zum Zmoorgat oder Neu-deutsch Brunch der Kommission für Familie, Alter und Gesundheit folgten rund 100 Personen. Alles war an diesem Sonntag, 28. Juni, bestens vorbereitet. In der Kapelle St. Theodul auf Masescha wurde zuerst gemeinsam ein Familiengottesdienst gefeiert und anschliessend zu Fuss das Teilstück Masescha-Studa vom WalsersagenWeg in Angriff genommen. Ein unterhaltsames Quiz sorgte dabei zusätzlich für Spannung. Es galt aufmerksam auf Spielgeräte und Holzfiguren entlang des Wegs zu achten, um alle Fragen richtig beantworten zu können. Beim Studahof von Gabriel Beck wartete der Verein Lichtblick mit einem sehenswerten Buffet auf die Wanderer. Fleisch, Käse, Früchte, verschiedenes Brot, Kuchen und dazu Kaffee oder selbstgemachten Saft. Mit der Handorgel beziehungsweise



Mundharmonika sorgten Josef Negele und Noldi Beck für Stimmung und gute Laune. So blieb manch einer doch länger

sitzen, als ursprünglich geplant. Ein wirklich gelungener Anlass, der Appetit machte auf weitere.

## KULTURGENUSS PUR

Bei Kaiserwetter wurde am 16. August das dritte Liechtensteiner Weisenblasen durchgeführt. Der Anlass – er scheint auf das idyllische Malbuntal zugeschnitten zu sein – war ein Erlebnis, das die vielen Besucher sichtlich genossen. Schon am Vormittag erklangen von den Hängen rund um den Talkessel liebliche Alpenklänge, und wer sich rechtzeitig auf den Panoramaweg begab, dem waren ein kultureller Genuss wie auch das unvergleichliche Naturerlebnis garantiert. Rechtzeitig zum Berggottesdienst trafen die rund zehn Musikformationen aus Liechtenstein, Österreich und der Schweiz sowie die Gesangsgruppe «Männerquartett Nendeln» bei der Friedenskapelle ein und umrahmten mit ihren Klängen und ihrem



Gesang den feierlichen Gottesdienst vor herrlichster Bergkulisse. Auf dem Nachmittagsprogramm standen die musikalischen Auftritte der verschiedenen For-

mationen in den Malbuner Gaststätten. Organisiert wurde der Anlass von den «Santa Merta Bläsern» und dem «Alpenmagazin Panorama».

## AM WALSER KIRCHENTAG IN WARTH

Eine kleine Delegation, der auch Vorsteher Hubert Sele, seine Gattin Dorli und Museumsleiter Josef Eberle angehörten, nahm am 8. Walsen Kirchentag und der Generalversammlung der Vorarlberger

Walservereinigung am 14. Juni in Warth teil. Bei strahlendem Sonnenschein gaben die vielen Trachtenträger dem Anlass einen würdigen Rahmen. Höhepunkte waren der gemeinsame Gottesdienst zu

Beginn und die Generalversammlung der Vereinigung nach dem Mittagessen im Warther Hof. Unter anderem standen Neuwahlen an. Auf Obmann Alois Fritz, der die Geschicke der Vereinigung während 12 Jahren geleitet hat, folgt als Obfrau seine Gattin Barbara. Damit bleibt die Verantwortung sozusagen in der Familie. Triesenberg ist weiterhin durch Beirat Josef Eberle im Vorstand vertreten. Zum Abschluss lud Bürgermeister Gebhard Fritz nach Lechleiten zu Kaffee und Kuchen ein. Und so rundete die schöne Aussicht auf Warth von der Terrasse des Gasthofs Alpenrose das Treffen ab.



Weitere Informationen unter:  
[www.vorarlberger-walservereinigung.at](http://www.vorarlberger-walservereinigung.at)

## MALBUNER SUMMER-CHILBI

Bei unbeständigem, wechselhaftem Wetter kamen am Samstag, 25. Juli, weniger Besucher als in den vergangenen Jahren nach Malbun. Wer aber trotzdem den Weg an die 5. Malbuner Summer-Chilbi fand, kam voll auf seine Kosten. Ein Karussell für die Kleinen, zahlreiche Marktstände, abwechslungsreiche Verpflegung, eine Tombola mit attraktiven Preisen und das schon legendäre Kuhlotto sorgten für Unterhaltung pur. Alt und Jung spazierte gemütlich durch Malbun, machte das eine oder andere Schnäppchen an einem der Marktstände und liess sich eine Glacé oder eine Wurst vom Grill schmecken. Die beiden Hauptdarsteller beim Kuhlotto wollten da auf keinen Fall als Spielverderber dastehen. Jeweils schon nach wenigen Minuten sorgten sie mit ihren Kuhfladen für die Entscheidung. In der dritten Runde gewann ein Einzelnner mit dem richtigen Tipp sage und schreibe 450 Franken. «Wo gibt's denn so was auf der Welt, wir machen hier mit



Scheisse Geld», meinte da Sprecher Franz Gassner zu Recht. Die sinkenden Temperaturen sorgten gegen Abend dafür, dass sich das Geschehen ins Zelt oder in die Restaurants verlagerte. Obwohl das Wetter sich am Sonntag von seiner besten Seite zeigte, kamen nur wenige Besucher

zum Frühschoppen. Hier müssen sich die Organisatoren etwas einfallen lassen. Freuen wir uns alle auf die Malbuner Summer-Chilbi 2010 mit etwas mehr Wetterglück am Samstag und einer pfliffigen Idee für den Frühschoppen vom Sonntag.



## FESTTAG FÜR FIRMLINGE

Ein grosser Festtag war die Firmung am 21. Juni 2009. Gemeinsam mit Erzbischof Wolfgang Haas zogen 23 Firmlinge vom Pfarrhaus zur Pfarrkirche. Die Harmoniemusik Triesenberg umrahmte die Prozession mit festlicher Musik. Eltern und Angehörige säumten die Strassen, während die Firmlinge mit ihren Göttis und Gottas zur Kirche zogen. Musikalisch wurde der Firmgottesdienst vom Organisten Pirmin Schädler gestaltet. Nach der heiligen Messe spielte die Harmoniemusik noch zum Apéro auf.

## UNVERGESSLICHE 75-JAHR-FEIER DES SKI-CLUBS

Mit pfiffigen Ideen bei der Stafette am Nachmittag, einem würdigen Festprogramm am Abend, der Fotoausstellung über die Geschichte des Ski-Clubs, den gutgelaunten Original-Alpentornados aus dem Ötztal im Festzelt und einer mit viel Liebe zum Detail gestalteten Bar zog der grösste Skiclub Liechtensteins anlässlich seines 75-Jahr-Jubiläums am Samstag, 29. August, sämtliche Register und sorgte für ein unvergessliches Jubiläumfest für alle Besucher.

Neben ehemaligen und aktuellen Funktionären, Skifahrern und Mitgliedern hatte sich viel Prominenz im Festzelt bei der Sportanlage Leitawis eingefunden. So weilten Vorsteher Hubert Sele, Andy Wenzel, Präsident des Liechtensteinischen Skiverbands (LSV), Walter Sonderegger, Vertreter von Swiss Ski, unser aktuelles Ski-Ass Marco Büchel und Vertreter der Liechtensteiner Skiclubs unter den Gästen. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde Präsident Theodor Sele für seine grossen Verdienste um den Ski-Club Trie-

senberg zum Ehrenpräsidenten ernannt. Nach dieser Ehrung und den offiziellen Glückwünschen seitens der Gemeinde, des LSV und von Swiss Ski an die Adresse des Ski-Clubs konnte Moderator Werner Hilbe einen ganz besonderen Gast begrüessen: Hansli, alias Andy Konrad, den Skiveteranen, der auf den Tag genau gleich alt ist, wie der Ski-Club. Auf humorvolle Art und Weise erzählte er die Geschichte des Ski-Clubs aus seiner Sicht, gespickt mit tiefsinnigen Analysen und Kommentaren. Nach der begeisternden

Vorführung, einziger Wermutstropfen war vielleicht die Unruhe im Festzelt, heizten die Alpentornados den Tanzwilligen nochmals kräftig ein. Daneben lud die Bar unter dem Motto «Hüttengaudi» zum Verweilen ein. Bei so vielen treuen Helferinnen und Helfern, bei soviel Engagement der Funktionäre und der guten Nachwuchsarbeit kann man sich den Worten von Andy Wenzel nur anschliessen, der meinte: «Der Ski-Club Triesenberg hat ruhmreiche 75 Jahre hinter sich und eine grosse Zukunft vor sich».



Yvonne Bühler links und Ehrenpräsident Theodor Sele ganz rechts mit dem Siegerteam der Stafette



Skiveteran Hansli alias Andy Konrad

## MARCHAMGUAD-GURAHALDA-SILUM-CHRANCHWÄG-WASSERLOCH-STUDA



Förster Reto Frick und seine Mitarbeiter von der Forstgruppe konnten auch dieses Jahr wieder rund 80 Personen zur Waldbegehung bei herrlichem Spätsommerwetter am Sonntag, 30 August, begrüßen. Hauptthema war die Bedeutung des Schutzwalds für die Gemeinde Triesenberg. Reto zeigte den Teilnehmenden die Probleme bei der Aufforstung auf, die

durch Wildverbiss oder das Schälen der Bäume durch das Rotwild entstehen. Er betonte dabei, wie wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Jägern und Förstern ist. «Auch wir können einen Beitrag leisten, indem wir unser Freizeitverhalten überdenken. Das Rotwild braucht Ruhezeiten und beim Wandern, Joggen, Biken oder Gleitschirmfliegen müssen

wir diese respektieren», gab Reto den Anwesenden mit auf den Weg. Beim Rastplatz Studa warteten die Forstarbeiter mit Getränken, Würsten vom Grill und Süßigkeiten für die Kinder. Die Waldbegehung 2009 war wiederum sehr lehrreich und perfekt organisiert. Kompliment an Reto Frick und seine Mannen.

## BLASMUSIK AM FUSS DES AUGSTENBERGS

Nach alter Tradition lud die Harmoniemusik Triesenberg am 5. Juli zum alljährlich wieder stattfindenden sommerlichen Platzkonzert nach Malbun ein. Nach dem feierlichen Einmarsch ins Malbuner Zentrum, wurden die Musikantinnen und Musikanten auf der Wiese des Hotels Gorfion bereits von vielen begeisterten Musikfreunden erwartet. Zur traditionellen, klassischen und modernen Blasmusik wurden auf der Terrasse des Hotels Gorfion kühle Erfrischungen serviert und die Kleinsten genossen den hoteleigenen Kinderspielplatz.



## SCHWER-METAL FÜR TRIESENBERG

Zahlreich pilgerten die Rockfans am Samstag, 4. Juli, ans Zwiebelturm Open Air im Dorfzentrum. Um 19:15 Uhr machte die junge Triesenberger Formation Acidcider den Auftakt. Obwohl erst seit kurzem zusammen, zeigten sie keine Nervosität und heizten dem Publikum gleich richtig ein. Dark Salvation, eine weitere Nachwuchsband aus Triesenberg, stürmte dann die Bühne und begeisterte mit ihrem «Melodic Death Metal». Ihre gut einstündige Bühnenshow mit Auftritten von Joderteifeln und Live-Head-Bängern war toll und das musikalische Niveau

beachtlich. Danach zeigten Androbb und Landvogt, dass es auch im Unterland und in Balzers gute Musikgruppen gibt. In altbewährter Rockmanier spielte Androbb ein abwechslungsreiches Programm und zum Abschluss eroberte Landvogt mit ihren melodischen Songs die Herzen des Publikums. Das Konzept des Zwiebelturm Open Airs bewährt sich: Klein aber fein, eine gute Mischung aus Triesenberger Nachwuchsbands und arrivierten Bands aus Liechtenstein. Rockfans warten gespannt auf die Ausgabe 2010.



## PERSONALWESEN DER GEMEINDEVERWALTUNG

### EINTRITT

Wir heissen herzlich willkommen: 13.7.2009 Stephan Kunz, Steinest 831, Leiter Finanzen und Steuern (Gemeindekassier)

Am 13. Juli 2009 hat Stephan Kunz den Dienst als Leiter Finanzen und Steuern bei der Gemeinde aufgenommen. Seit 1. August hat er offiziell das Amt als Gemeindekassier inne.

1.8.2009 Michael Beck, Halda 282, Forstwart-Lehrling

Michael Beck hat am 1. August 2009 die Lehre als Forstwart bei der Gemeinde begonnen.

Wir wünschen beiden einen guten Start und viel Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

### TEILPENSIONIERUNG

Gemeindekassier Xaver Schädler, der auf Ende dieses Jahres nach mehr als 40-jähriger Tätigkeit bei der Gemeinde in Frühpension gehen wird, hat sein Arbeitspensum per 1. August 2009 auf 40 % reduziert.

### ANSTELLUNGSPENSUM REDUZIERT

Der Kaplan reduziert vom 1. Oktober 2009 bis 31. Juli 2010 (für zehn Monate) sein Anstellungspensum auf 50 %. Während dieser Zeit wird Diakon Marius Simiganovschi zu 50 % angestellt werden.

## SCHWIERIGE BEDINGUNGEN AM JUBILÄUMSMARATHON



Jonathan Wyatt (Neuseeland) und Tanja Amiet (Schweiz) haben den 10. LGT Alpin Marathon gewonnen. Der Jubiläumsmarathon am 6. Juni war geprägt von sehr schwierigen äusseren Bedingungen, die das ohnehin kräftezehrende Rennen zu-

sätzlich erschwerten. Bereits 45 Minuten nach dem Start begann es zu regnen, obwohl die Wetterprognosen trockene Bedingungen bis in den Nachmittag vorhersagten. Der heftige Regen und die grimmige Kälte setzten den Läuferinnen und Läufern gewaltig zu. Trotzdem erreichten 987 Teilnehmer von 1'042 Gestarteten das Ziel. Eine Leistung, die grössten Respekt verdient. Die Sanitäter standen im Dauereinsatz: Behandelt werden mussten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wegen Unterkühlung, Muskelkrämpfen oder Kreislaufproblemen. Und auch die weit über 300 freiwilligen Helferinnen und Helfer trotzten den widrigen Bedingungen und waren Garant für eine insgesamt gelungene Veranstaltung. Wohl selten haben sich Läuferinnen und Läufer so auf die obligate warme Dusche gefreut.

## ÜSERHÄRRGOTTS- ODER MÜTSCHLITAG

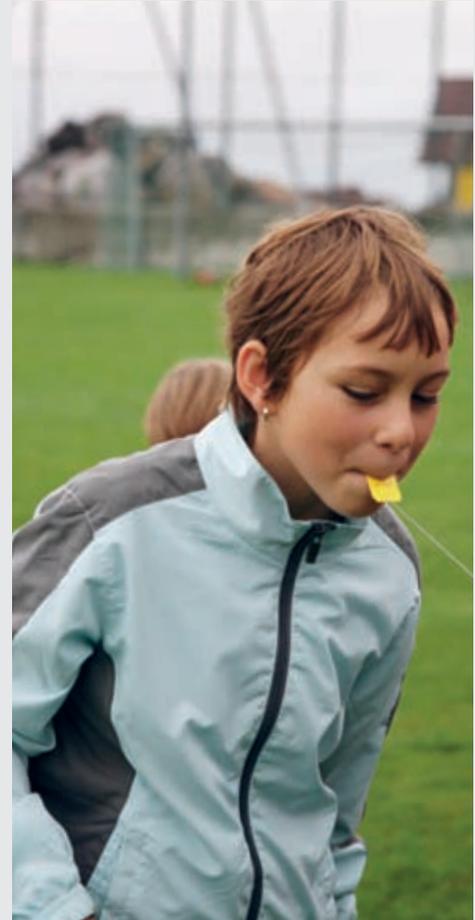


Alle stehen nach der Messe bereit: Der Pfarrer mit der Monstranz, Ministranten, Träger von Baldachin, Kreuz und Laterne, Erstkommunikanten, teilnehmende Vereine und die zahlreich erschienenen Gläubigen. Mit einem lauten Knall explodiert der erste Böller, kurz darauf ein zweiter. Und obwohl jeder darauf vorbereitet ist, zucken viele zusammen. Jetzt kann die Fronleichnamprozession beginnen. Traditionell nahmen viele Triesenberger Einwohnerinnen und Einwohner an den Fronleichnamfeierlichkeiten am Donnerstag, 11. Juni, teil. Die schön geschmückten Altäre, die feierlich gestaltete Messe und der festliche Umgang mit den zahl-

reichen Gläubigen machen Fronleichnam zu einem der schönsten Kirchenfeste des ganzen Jahrs. Beim anschliessenden Platzkonzert der Harmoniemusik war das Zelt auf dem Dorfplatz wie immer bis auf den letzten Platz besetzt. Auch als das gut einstündige Konzert zu Ende war, sasssen die Besucher noch längere Zeit gemütlich zusammen und das Hotel-Kulm-Team sorgte dafür, dass niemand Hunger oder gar Durst leiden musste. «Üserhäärgottstag» ein Kirchenfest, eine Tradition, die niemand missen möchte.

## TROTZ REGEN VIEL SPASS UND GUTE LAUNE

Das Papier fest zwischen die Lippen gepresst, schwingt Annalena den Teebeutel zuerst langsam, dann immer schneller hin und her. Dann lässt sie urplötzlich los. Nach kurzem Flug landet der Beutel bei 3.40 m. Schade, kein neuer Teebeutel-Weitwurf-Weltrekord, aber immerhin neue persönliche Bestleistung. Der Sport- und Familientag 2009 am Samstag, 22. August, bot für die gesamte Familie ein abwechslungsreiches Programm.



**SPORTPARCOURS FÜR ALLE** Obwohl heftiger Regen einsetzte, als die Primarschüler den Parcours absolvierten, hatten alle ihren Spass. «Wir sind ja nid us Zucker», meinte ein Viertklässler trocken. Das Programm wurde wegen des Regens etwas umgestellt. Die Medaillenübergabe an die Schüler wurde vorverlegt, damit die Kinder in ihren nassen Sachen nicht zu lange warten mussten. Danach durften Mama und Papa oder Ahna und Eni ebenfalls mitmachen. Der sportliche Höhepunkt waren die Finalläufe, in denen die schnellsten Triesenberger ermittelt wur-

den. Tamara Tinner und Wendelin Lampert bei den Erwachsenen, Julia Vogt und Stefan Huber bei den Jugendlichen sowie Milena Beck und Philipp Schädler bei den Primarschülern heissen die Titelträger 2009.

**SPEZIALITÄTEN AUS GRIECHENLAND, ITALIEN UND PORTUGAL** Unter dem Motto «Brücken bauen» wurde dieses Jahr der Sport- und Familientag zusammen mit dem Dachverband der Ausländervereinigungen in Liechtenstein organisiert. So sorgten für einmal Liechtensteiner

mit ausländischen Wurzeln für kulinarische Spezialitäten und für Musik- und Tanzdarbietungen aus ihrer ursprünglichen Heimat. Leider waren etliche Besucher wegen der nassen Kleider schon nach Hause gegangen und es kamen nur wenige Gäste gegen Abend dazu. So war das Zelt nur etwa zur Hälfte voll. Eigentlich schade, die Spezialitäten waren wirklich ausgezeichnet und die Darbietungen sehenswert. Ein grosses Kompliment und Dankeschön an den Dachverband der Ausländervereinigungen in Liechtenstein.

Bergbahn und Bergrestaurant Sareis – Rückblick und Ausblick

# GLANZLICHTER IM MALBUNER TOURISMUSANGEBOT

Die Berghöhe Sareis auf 2015 Metern Höhe ist im Sommer und im Winter ein Magnet für Sportbegeisterte, Naturliebhaber und Sonnenhungrige. Dieser prachtvolle Aussichtspunkt, der einen einmaligen Ausblick auf hohe Bergketten Liechtensteins, Vorarlbergs und der Schweiz bietet, ist seit Ende 1963 in wenigen Minuten mit der Sesselbahn vom Malbuner Zentrum aus erreichbar. Die Sesselbahn Sareis, die untrennbar mit dem Bergrestaurant verbunden ist, gehört seither zu den Glanzlichtern des Tourismusortes Malbun und ist aus dem liechtensteinischen Naherholungs- und Tourismusangebot nicht wegzudenken.

VON JOSEF EBERLE

Wenn das Malbuntal am Nachmittag bereits vom Schatten erfasst ist, lässt die Sonne das Sareis noch im hellen Licht erstrahlen. Vom Frühsommer bis in den späteren Herbst hinein ist die Bergstation Ausgangspunkt für erlebnisreiche Bergwanderungen. Im Winter kommen die Ski- und Snowboardbegeisterten auf ihre Rechnung. Zu den besonderen Annehmlichkeiten gehört es, dass man im Bergrestaurant vor jeder sportlichen Aktivität in luftiger Höhe oben einen Durstlöscher oder währschafte Berghüttenkost geniessen kann. Das Bergrestaurant bietet mit der Sonnenterrasse aber auch all jenen ein genussreiches Angebot, die ganz einfach gerne ausruhen und sich von der

Sonne bräunen lassen möchten. Der geplante Neubau des Bergrestaurants soll Anlass sein, die Vergangenheit und auch die Zukunft der Bergbahn und des Restaurants Sareis etwas unter die Lupe zu nehmen und einige Betrachtungen anzustellen. Dabei wird ein Schwerpunkt auf das Entstehen der Malbun-Bahn AG gelegt.

**EIN KURZER BLICK ZURÜCK** Ist uns noch bewusst oder anders gefragt, ist der Jugend noch bewusst, dass Malbun als Kur- und Sportort eine nur wenige Jahrzehnte alte Geschichte hat? Durch Jahrhunderte diente Malbun mit den saftigen Alpweiden, den Wiesen und dem Waldgebiet



ausschliesslich der Land-, Wald- und Alpwirtschaft, sowie der Jagd. Die Berglandwirtschaft war die Existenzgrundlage der Triesenberger Bevölkerung. Im Lauf der Monate Juli und August zogen die Bauern, die im Malbun Boden besaßen, ins Hochtal zur Heuernte. Danach war es dort wieder ruhig bis um Allerheiligen herum. Bis Weihnachten wurde das im Sommer eingebrachte Heu verfüttert. Vor dem Heiligen Abend mussten alle Bauern das Tal verlassen haben. Danach war das Tal wie ausgestorben und gehörte den Geistern. Kein Mensch hätte einem Bauern, der es gewagt hätte, länger als bis Weihnachten zu bleiben, Hilfe geboten. Erst 1908 wurde unter schwierigen Transportbedingungen über den Kulm das erste Kurhaus in Malbun erbaut. Kurbetrieb war von Juni bis Oktober. Erst ab 1934 öffnete das Kurhaus auch von Weihnachten bis nach Ostern seine Tore.

Ausdauer war damals gefragt, um ins Malbun zu kommen. Einen an die vier Stunden dauernden, anstrengenden Fussmarsch von Vaduz aus über Triesenberg und den Kulmen musste der Gast in Kauf nehmen. Von einer eigentlichen Erschliessung Malbuns kann man erst durch den Tunnelbau in den Jahren 1945-1947 reden. 1956 konnte das Hotel Sareis als zweites Hotel den Betrieb aufnehmen. Mit der lange erwarteten Strassenöffnung für den Winter im Jahr 1959 gelang dem Wintersportort der eigentliche Durchbruch für eine sprunghafte Entwicklung. Mit dem mühsamen Aufstieg für eine kurze Skiabfahrt war es im Dezember 1962 vorbei, als die erste Lifтанlage auf das Hocheck (1900 m.ü.M.) eingeweiht wurde. Das sind nur einige wenige Eckpunkte im Rückblick auf die touristische Entwicklung Malbuns.

Derzeitiges Bergrestaurant Sareis



Einweihung Bergrestaurant Sareis 1974

**ERÖFFNUNG DER SESSELBAHN AUF DAS SAREIS – EIN MEILENSTEIN FÜR MALBUN** Am 15. Dezember 1963 nahm die neu gegründete Malbun-Bahn Aktiengesellschaft den ersten Sessellift auf das Sareis in Betrieb. Dieser Meilenstein im Malbuner

Tourismusgeschehen hat in den Liechtensteiner Zeitungen ein begeistertes Echo gefunden. Die detailreichen Ausführungen in den Landeszeitungen lassen erahnen, mit welchem Stolz die Triesenberger nach einigen erfolglosen Anläufen ihre neue Bahn präsentierten. Der Einweihungstag, der 15. Dezember 1963, war ein strahlender Vorweihnachts-Sonntag. Die höchsten Berggipfel waren noch schneefrei. Die kirchliche Einweihungsfeier in der Friedenskapelle, an der auch viele prominente Gäste aus nah und fern teilnahmen, wurde von Pfarrer Engelbert Bucher zelebriert. Höhepunkt des Eröffnungstags war die erste Fahrt auf das Sareis. Auf der Bergstation angekommen, war die Begeisterung der Gäste grenzenlos. Beim anschliessenden Bankett im Alpenhotel warf Verwaltungsratspräsident und Gemeindevorsteher Hans Gassner einen interessanten Blick auf die Entstehungsgeschichte der Bahn. Vize-Regierungschef Josef Büchel überbrachte die Glückwünsche der Regierung und Oberbauleiter Christian Jost präsentierte die Baugeschichte und die technischen Daten der eidgenössisch konzessionierten Bahn. Diese hatte eine Länge von 819 m und überwand bei einer Fahrzeit von gut 9 Minuten (2m / sec) eine Höhendifferenz von 387.5 m. Die Bahn mit 46 Doppelsesseln wurde von einem Elektromotor mit einer Antriebsleistung von 136 PS betrieben. Die Förderleistung betrug 400 Personen pro Stunde. Erster Bahnmeister war Werner Bühler. Als Bahngehilfe wurde Julius Gassner, Nr. 11, angestellt.

**EIN UNTERNEHMEN MIT KRÄFTIGEN ZUGPFERDEN** Glücklicherweise war bereits 1961 wegen Problemen mit der Alpengenossenschaft Vaduz ein Projekt, auf den Hubel hinauf einen Skilift zu erstellen, gescheitert. So sahen sich die an einem Skiliftbau interessierten Triesenberger gezwungen, eine Variante zu realisieren, die nur über Triesenberger Gebiet führte. Die Idee einer Sesselbahn auf das Sareis wurde geboren und die Vorarbeiten eingeleitet. Als tatkräftiger und man kann fast

sagen ungestümer Motor des Seilbahnunternehmens darf Friedrich Beck (dr Fridli), Bauunternehmer in Triesen, bezeichnet werden. Er war später langjähriger Betriebsleiter. Im Mai 1961 bildete sich eine Interessengemeinschaft, der 60 Triesenberger Bürger angehörten. Im Oktober 1962 ersuchte die «Malbuner Sessellift AG in Gründung» die Gemeindevertretung dahin zu wirken, dass die Gemeinde die Aktienmehrheit von 51 % übernehmen sollte. Der erweiterte Gemeinderat beschloss, die Vorlage, die eine Baukostensumme von 500'000 Franken vorsah, zur Abstimmung zu bringen. Die Vorlage wurde mit grossem Mehr angenommen. Somit war der Weg für ein zügiges Weiterkommen geebnet. Satzungen wurden ausgearbeitet und die Einladung zur Aktienzeichnung aufgelegt. Das Aktienkapital wurde voll gezeichnet. Am 17. Januar 1963 wurde der Auftrag zur Lieferung des vollständigen seilbahntechnischen Teils an die Firma Walter Städeli, Ski- und Sesselliftbau in Oettwil am See ZH zum Pauschalpreis von 268'000 Franken erteilt. In geschickter Arbeit gelang es dem ersten Verwaltungsrat, der an der konstituierenden Versammlung der Malbun-Bahn AG am 19. Mai 1963 bestellt wurde, das für die damalige Zeit sehr aufwändige Projekt zügig zu koordinieren und zu realisieren. Dem Verwaltungsrat gehörten folgende Herren an: Vorsteher Hans Gassner, Präsident, Alfons Schädler, Vizepräsident, Dr. jur. Ivo Beck, Vaduz, Gerold Schädler, Buchhalter, Egon Sele, Baupolier, Triesenberg, Friedrich Beck, Baugeschäft Triesen und Robert Schädler, Transporte, Triesenberg.

**DAS BARACKENRESTAURANT** Am 8. Oktober 1963 beschloss der Verwaltungsrat, bei der Bergstation eine Baracke für einen Restaurationsbetrieb aufzustellen und den Auftrag an die Firma Adolf Ochsner zum Preis von 24'360 Franken für Baracke und Balkon zu vergeben. Für die Baracke samt Zubehör und Inneneinrichtung mussten ca. 50'000 Franken aufgebracht und über den Darlehensweg finanziert werden.

Der erste Wirt auf dem Sareis war Egon Bühler, Nr. 15. Mit ihm hatte die Malbun-Bahn AG am 14.12.1963, also einen Tag vor der Eröffnung der Bergbahn einen Pachtvertrag abgeschlossen. In den Betrieb waren seine Frau Gerta und auch die beiden Töchter Martha und Gertrud stark eingebunden. Gertrud erinnert sich noch, dass ihnen als junge Mädchen die strenge Arbeit oftmals Mühe bereitet habe. Martha hatte das Skifahren zu ihrer Leidenschaft gemacht, und ihr gelang es, an der Olympiade 1968 in Sapporo mit einem 10. Rang in der Abfahrt in die Weltspitze aufzusteigen. Da Mama Gerta nicht Ski fahren konnte, versuchte sie es mit dem Skibob. Dieses Gerät lernte sie schätzen und unternahm damit nach Feierabend manche Talfahrt. Das Restaurant wurde als Selbstbedienungsrestaurant geführt. Das Angebot war bescheiden. Gulaschsuppe und Wienerli waren bevorzugte Speisen. Auch Leni Gassner, die Frau des Bahngehilfen, habe oftmals im Betrieb tüchtig Hand angelegt, erinnert sich Gertrud, die dem

Gerta Bühler mit dem Skibob



Verfasser dieses Artikels einen Blick in ihre Fotoalben erlaubt und damit für die Leserinnen und Leser kostbare, in Vergessenheit geratene Bilder zum Leben erweckt hat.

**DAS RESTAURANT VON 1974** Das Barackenrestaurant von 1963 war eine provisorische Lösung und entsprach in vielerlei Hinsicht schon bald nicht mehr den Anforderungen. So ging am 23. Juni 1974, als das zweite Bergrestaurant eröffnet werden konnte, ein weiterer lange gehegter Traum in Erfüllung. Nach längerer Planung und etlichen Besichtigungen kam die heute noch bestehende Variante des Restaurants zur Ausführung. Am 19. Mai 1972 bewilligte die Generalversammlung der Malbunbahn AG den Kredit von 500'000 Franken. Bereits am 2. Juni wurde das alte Bergrestaurant abgebrochen und weiter nördlich in der Nähe der Bergstation provisorisch für den Sommerbetrieb nochmals aufgestellt. Der damalige Pächter Josef Gassner war mit der Übergangsphase vom alten zum neuen Restaurant konfrontiert. Es war, wie er schildert, für ihn eine hektische Zeit. Die Grundfläche des Restaurants beträgt 280 m<sup>2</sup> und jene der Terrassen 290 m<sup>2</sup>. Für die Er-

stellung des Baukörpers wurden 680 Tonnen Baumaterial benötigt, die mit einer Transportseilbahn zur Baustelle befördert wurden. Das zur Verfügung stehende Wasser war ausschliesslich das Regen- und Schmelzwasser. Das Koch- und Trinkwasser musste von der Talstation zum Bergrestaurant transportiert werden. Auf über 2'000 Metern war aber auch die Stromversorgung ein Problem. Elektrische Energie wurde vom Umlenkrad und von einem Windrad gewonnen. Die Heizung des Gebäudes erfolgte durch Ölöfen. Ganze 20 Jahre lang und damit am längsten wirkte Waltraud Degen als Wirtin auf dem Sareis, nämlich von 1989 bis 2009. Ihr bedeutete der Dienst auf dem Sareis viel und sie möchte, wie sie sagt, die dort verbrachte Zeit nicht missen. Derzeitiger Pächter ist Ernst Immler.

---

#### DIE WIRTE AUF DEM SAREIS

Egon Bühler 1964-1968

Josef Gassner 1968-1979

Eugen Beck 1979-1989

Waltraud Degen 1989-2009

Ernst Immler April-Oktober 2009

---

**DER NEUE SESSELLIFT AUF DAS SAREIS 1993** Mit rund einem halben Jahr Bauzeit wurde im Sommer 1993 die neue Vierer-Sesselbahn erstellt. Die alte Bahn hatte 30 Jahre lang als Doppel-Sesselbahn beste Dienste geleistet. Die neue, auskuppelbare Bahn erhöhte die Transportkapazität gegenüber der alten Bahn enorm und die Attraktivität für Skifahrer wurde wesentlich gesteigert. Mit einer Geschwindigkeit von bis zu 4.25 Metern pro Sekunde und einer Fahrzeit von lediglich noch 3.06 Minuten über die Legföhren der Bergstation entgegenfliegen zu können, bedeutete ein neues Erlebnis für Malbun. Nach der Erhöhung des Aktienkapitals war die Gemeinde an der Bahn noch mit rund 30% beteiligt. Benjamin Eberle wurde als neuer technischer Leiter angestellt. Fritz Bühler amtierte als Verwaltungsratspräsident und Eugen Gassner wurde erster Geschäftsführer der neuen Bahn. Die Einweihung erfolgte am 18. Dezember 1993. Die Bevölkerung durfte die erste Fahrt gratis geniessen.

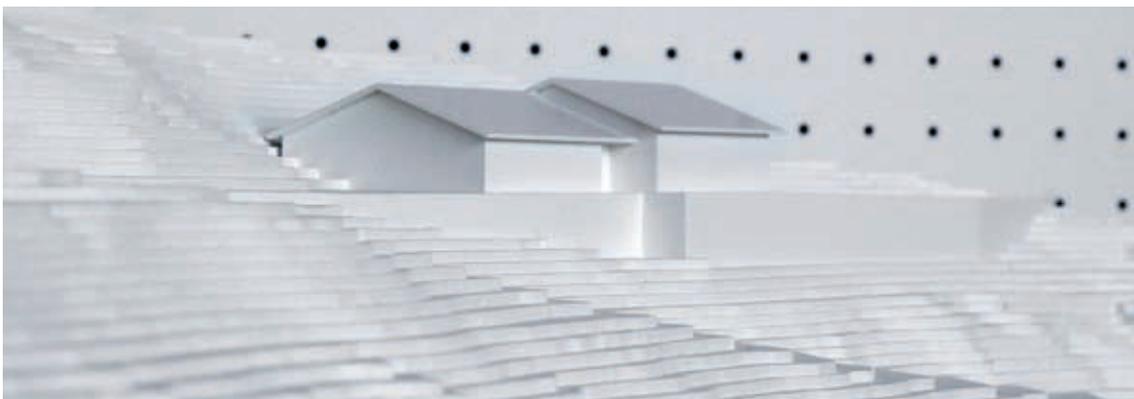
**ZUKUNFT: DAS NEUE RESTAURANT** Das Restaurant von 1974 entspricht längst nicht mehr den heutigen Anforderungen.



Alter und neuer Pächter Egon Bühler (rechts) und Josef Gassner im Jahr 1968



Wirteehepaar Gerta und Egon Bühler (sitzen) vor dem Barackenrestaurant 1964



Modellfoto neues Restaurant

Land und Gemeinde hatten im Dezember 2003 zur Erhaltung des Naherholungsgebiets Malbun ein umfassendes Bergbahnenprojekt in die Wege geleitet. Das Projekt sah auch die Erschliessung des Bergrestaurants Sareis mit Wasser- und Abwasserleitungen vor. Diese Arbeiten erfolgten im Herbst des Jahres 2005. Der schon damals ins Auge gefasste Neubau des Bergrestaurants musste jedoch noch warten. In naher Zukunft soll nun das Sareis mit dem Bau des Restaurants ein neues Gesicht bekommen. Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Bergrestaurants Sareis veranstaltete die BBM AG einen Architektur- und Ingenieurwettbewerb. Mittlerweile steht das Siegerprojekt fest. Der erste Preis wurde dem Projekt «Edelweiss» der Planergemeinschaft Ospelt Strehlau Architekten AG aus Schaan zusammen

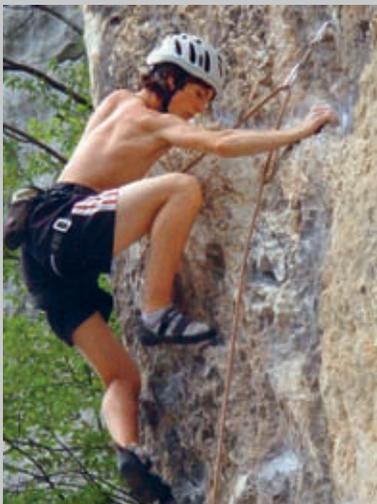
mit dem Vaduzer Ingenieurbüro Vogt und der Ospelt Haustechnik aus Vaduz zuerkannt. Das Preisgericht lobt die gute Einbettung der zwei leicht gestaffelten Baukörper in die Geländemulde. Das zurückhaltende Erscheinungsbild entspricht dem gewünschten Schutzhüttencharakter und bietet klare und übersichtlich gegliederte Funktionen, urteilten die Preisrichter. Das Projekt kommt in Holzelementbauweise zur Ausführung. Damit verkürzt sich die Bauzeit. Das Restaurant muss in der Bauphase für ein halbes Jahr geschlossen werden. So sind wir gespannt auf das «neue Gesicht des Sareis». Sicher wird der Neubau eine bedeutende Aufwertung des Naherholungsgebiets Malbun darstellen. Über das Bauvorhaben wird noch ausführlich berichtet werden.

100 Jahre Liechtensteiner Alpenverein (LAV)

# WÄCHTER DER ALPINEN HEIMAT

Als sich am 25. März 1909 einige Bergbegeisterte im Schaaner Gasthaus Bierkeller zur Gründung des Liechtensteiner Alpenvereins versammelten, ahnten sie noch nichts vom langfristigen Erfolg ihrer Idee. Im Jubiläumsjahr 2009 ist der LAV mit 2'438 Mitgliedern der grösste Verein des Landes. Und die Tendenz zeigt weiter steil nach oben.

VON URSULA SCHLEGEL



Schwindende Mitgliederzahlen kennt der Alpenverein nicht. 2007 konnte der LAV 177 Neumitglieder aufnehmen, 2008 waren es deren 165. Die Verantwortlichen freuen sich und heben im Jubiläumsjahr mit einem Veranstaltungsfeuerwerk zu neuen Höhenflügen an. Ein Klettergarten am Naafkopf wurde eröffnet, Filme, Vorträge und Mehrtageswanderungen durchgeführt, eine Briefmarkenserie mit Fotos der heimischen Bergwelt konnte eigens für das 100-Jahr-Jubiläum herausgegeben werden und die Publikationen «Rätikonführer», «Enzian», «Bergheimat» standen ganz im Zeichen der Jubiläumsfeierlichkeiten. Ein Gemeinschaftserlebnis für Jung und Alt war die Sternwanderung zum Naafkopf. Notabene führte eine Strecke über den teilweise von den LAV-Mitgliedern in Fronarbeit neu ausgebauten Bergweg. Höhepunkt der über das ganze Jahr stattfindenden Jubiläums-Aktivitäten ist der Festakt «100 Jahre Liechtensteiner Alpenverein» am 3. Oktober im Triesenberger Dorfsaal.

**WURZELN IM DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREIN** Der besondere Mythos der Berge zieht Menschen seit jeher in seinen Bann. Lange Zeit aber wagten sich nur besonders Verwegene in die unwirtliche Welt der Sagen und Legenden. So war der Bau des Dreischwesternwegs und des Fürstensteigs in den Jahren 1897 und 1898 ein ganz besonderes Ereignis, vielleicht auch so etwas wie ein Wegbereiter der späteren LAV-Gründung. Tatsächlich wurde der Liechtensteiner Alpenverein dann aber erst elf Jahre später, am 25. März 1909, im Bierkeller in Schaan von 16 Bergbegeisterten gegründet. Kurze Zeit nach der Gründung trat dieser als «Sektion Liechtenstein» dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DÖAV) bei. Während der Zeit des Ersten Weltkriegs kam das Vereinsleben der Sektion Liechtenstein zum Erliegen und wurde erst 1921 wieder aktiv. 1927/28 wurde die Schutzhütte auf dem Bettlerjoch durch den Verband der Pfälzischen Sektion im DÖAV erbaut. Während des Zeiten

Weltkriegs brachen die Verbindungen zum Hauptverein erneut ab und die Pfälzerhütte blieb bis 1950 geschlossen. An der Hauptversammlung vom 5. Juli 1946 wurde die Verselbstständigung der Sektion Liechtenstein als Liechtensteinischer Alpenverein beschlossen. Ein erster grosser Schritt des eigenständigen LAV war der Kauf der Pfälzerhütte, deren notdürftige Instandstellung und die Inbetriebnahme im Jahr 1950 erfolgten.

**INTERESSENVERTRETER FÜR JUNG UND ALT** In den Gründungsjahren stand der LAV vor allem für das gemeinsame Bergerlebnis, den Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten und die Erschliessung der heimischen Bergwelt durch gekennzeichnete Wege. Diese Aufgaben sind unverändert geblieben, weitere kamen dazu. Wichtiges Anliegen des modernen LAV ist die Organisation eines

breiten Sommer- und Winter-Bergsportangebots für Jung und Alt, für dynamische Kletterer wie auch beschauliche Bergwanderer. Im Winter stehen attraktive Skitouren auf seinem Programm und jahraus und jahrein, bei Wind und Wetter sind drei Mal wöchentlich rund 100 Seniorenwanderer gemeinsam auf Berg- und Wanderwegen in und um Liechtenstein unterwegs. Nebst der Durchführung verschiedenster Aktivitäten sind die Förderung des Natur- und Landschaftsschutzes und der aktive Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und Erhaltung des Lebensraums wichtige Inhalte des Vereinslebens. Dazu gehören auch die umweltgerechte Bewirtschaftung der beiden Alpenvereins-hütten, die Sensibilisierung der Vereinsmitglieder in Umweltfragen und die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen in den Bereichen des Pflanzenschutzes und des Unterhalts der Wanderwege.

Bergwelt oberhalb des Liechtensteinerwegs





**SCHUTZ DER ALPEN** Obwohl im Kern gleich, haben sich die Aufgaben des LAV in den letzten Jahren massiv verändert, sie sind dynamischer aber nicht einfacher geworden. Aus der einst einsamen, sagemumwobenen Bergwelt wurde ein Erholungsraum für den gestressten Menschen, der verstärkt die Nähe zur Natur sucht. Immer mehr entwickelt sich dabei der sensible Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen auch zum begehrten Terrain für den ultimativen Kick. Ein Dilemma für den LAV, der die Freude an der heimischen Bergwelt fördert und sich gleichzeitig dem Natur- und Umweltschutz verpflichtet fühlt? Dazu Präsident Daniel Schierscher: «Unser Lebensraum muss gar arg viel ertragen. Einerseits verlangt der Mensch nach mehr Ruhe und Einsamkeit, andererseits setzen immer mehr zivilisatorische Brandherde unserer Alpenwelt zu. Einmal mehr wird es wohl das Mass sein, welches Mensch und Natur in Einklang bringt. Da setzt die Arbeit des LAV an.»

**DIE ZEIT BLEIBT NICHT STEHEN ...** Und was wurde aus dem einstigen Alpenvereins-Image der roten Socken, des karierten Hemdes und der strammen Knickerbocker? Daniel Schierscher amüsiert das Thema: «In vielen Köpfen ist dieses Image tatsächlich noch tief verankert», lacht er. Dies, obwohl schon längst Hightech-Materialien in bunten Modifarben die Bergwelt erobert haben, allenfalls das Adamskostüm gerade seine Berechtigung in der Gesellschaft sucht und dort auch prompt für rote Köpfe sorgt.

**JUGENDORGANISATION (JO)** Die Jugendarbeit des LAV ermöglicht bereits den jüngsten Vereinsmitgliedern den Zugang zum Gipfelerlebnis, zum Klettern in der Halle und im Naturfels. Gefördert werden die Freude an der Bewegung in der heimischen Bergwelt, der Respekt vor der Natur, die Sensibilisierung in Umweltfragen, die Achtsamkeit im Bereich der Gefahren. Mit dem vielseitigen Angebot angesprochen werden Kinder, Jugendliche und Familien. Die Aktivitäten finden sich

unter [www.lav.li](http://www.lav.li) «Jugend- und Tourenprogramm» sowie in den Donnerstagsausgaben der Landeszeitungen.

**SENIORENWANDERUNGEN** Jahrein und jahraus, bei Wind und Wetter, sind die jung gebliebenen LAV-Senioren dreimal wöchentlich auf Wander- und Bergwegen in und um Liechtenstein anzutreffen. Der Erfolg der von Agens Schuler gegründeten Wanderungen ist schon fast legendär. Rund 100 Wanderer nützen jede Woche das Angebot. Je nach Kondition sowie Lust und Laune kann die entsprechende Veranstaltung ausgewählt werden:

**Dienstag:** Mittelschwere Wanderungen mit einer Wanderzeit von rund zwei Stunden. Im Sommer wandert die Gruppe – rund 30 bis 50 Teilnehmer – vor allem in den Bergen, im Winter mehrheitlich im Tal.

**Donnerstag:** Schwere Wanderungen, im Sommer vor allem Bergtouren. Im Winter hauptsächlich Halbtagestouren im Tal, aber auch Schneewanderungen im Berggebiet. 20 bis 40 Teilnehmer.

**Freitag:** Gemütliche Spaziergänge, vorwiegend im Tal, von einer bis anderthalb Stunden. Teilnahme rund 20 Personen.

**BERGTOURENWESEN** Vorwiegend an Wochenenden bietet der LAV im Sommer und Winter verschiedenste Bergtouren an. Diese reichen von der Familienwanderung bis hin zur hochalpinen, äußerst anspruchsvollen Ski- und Bergtour. Das Bergtourenwesen bildet ein Kernangebot des Vereins. Nebst dem Bergerlebnis ist hier vor allem auch die Ausbildung zum Thema Sicherheit wichtig.

**ALPENVEREINS-HÜTTEN** Die Pfälzerhütte (2'108 m ü. M.) und die Gafurahütte (1'428 m ü. M.) wurden als Schutzhütten für Berggänger erbaut. Heute gelten sie als beliebte Treffpunkte für Natur-



und Bergfreunde, für Jogger, Wanderer, Kletterer und Biker. Mit den zunehmenden Ansprüchen hat sich auch die Betriebsführung der Hütten verändert. Sie müssen dem hohen Anspruch an einen Gastrobetrieb im Bereich der Berge / Alpen gerecht werden und werden heute auch nach streng ökologischen Aspekten betrieben. Für die umweltverträgliche Energieversorgung und die Abwasserbeseitigung kommen neuste Technologien zum Einsatz. Die Pflege und der Erhalt der Hütten sind aufwändig und für den LAV eine finanzielle Herausforderung.

**Aktive Seniorenwanderer, von links Christian Steiner, Hermy Geissmann, Alt-Vorsteher Alfons Schädler und Annemarie Marxer**

**BERG- UND WANDERWEGE** Bergwandern erlebt seit einigen Jahren einen regelrechten Boom. Um diese Entwicklung in geordnete Bahnen zu leiten und die Natur nicht unnötig zu belasten, ist der Zustand der Berg- und Wanderwege von grösster Bedeutung. Die regelmässige Kontrolle und Kennzeichnung der Wege gehört denn auch zu den wichtigen Aufgaben des LAV. Ein tolles Gemeinschaftsprojekt «Erneuerung des Weges auf den Naafkopf» konnte im Sommer 2009 dank der Mitarbeit vieler Freiwilliger realisiert werden.

**NATUR- UND UMWELTSCHUTZ / ALPINE NATURWACHT** Ein stetes Thema im LAV ist der Natur- und Umweltschutz in den Alpen. Er unterstützt die Einhaltung der Naturschutzgesetze, einerseits durch die Kontrolleinsätze der Alpenen Naturwacht im Bereich des Pflanzenschutzes und ist mit einem Vorstandsmitglied in der Kommission für Natur- und Landschaftsschutz vertreten.

**NEU FÜR KLETTERER** Anlässlich des Hundertjahrjubiläums eröffnete der LAV im Sommer 2009 einen Klettergarten mit 20 verschiedenen Routen und den Schwierigkeitsgraden 4-7. Ab Pfälzerhütte in Richtung Naafkopf in 15 Minuten zu erreichen.



#### INTERVIEW MIT LAV-PRÄSIDENT DANIEL SCHIERSCHER

##### Was ist der LAV aus deiner Sicht?

Ein aktiver und moderner Verein, der die verschiedensten Aspekte und Bedürfnisse von Bergbegeisterten abdeckt und auf Ehrenamtlichkeit basiert.

##### Das heisst ...?

Er hat einen sozialen, ökologischen und kulturellen Auftrag und ist Vermittler zwischen modernen und traditionellen Ansprüchen.

##### Kein einfaches Unterfangen in einer Zeit, wo die Bergwelt zum Erholungsraum vieler gestresster Menschen wurde, auch zum Terrain für den ultimativen Kick ...?

Der LAV bietet Programm und Erlebnis für Jung und Alt und versucht, der Natur mehr zu geben als zu nehmen. Oftmals wird kontrovers über Sinn und Unsinn geplanter Vorhaben diskutiert. Aber immer im Bemühen, diese Absichten möglichst nun sei das Wort genannt – nachhaltig zu planen.

##### Der LAV verzeichnet Mitgliederzugänge, von denen andere Vereine träumen. Das Erfolgsrezept?

Der Alpenbogen geht uns alle an. In irgendeiner



Form beschäftigen die Alpen jede und jeden von uns. So mag eine Mitgliedschaft im LAV nahe liegen. Vor allem aber glaube ich auch, dass das vielfältige und umfassende Angebot – der LAV bietet weit mehr als 200 Aktivitäten pro Jahr an – Jung und Alt begeistert.

Die JO des LAV wurde reorganisiert. Was ist neu?

Die Organisation der Jugendarbeit hat schon viele Stadien durchlaufen. Seit zwei Jahren ist die JO ähnlich wie die anderen Bereiche organisiert und die Aufgaben wurden auf mehrere Schultern verteilt. Wir versprechen uns davon, sollte mal die eine oder andere leitende Person wegfallen, dass das Haus nicht gleich einbricht und ein Fortbestand gewährleistet ist.

Wöchentlich sind die Seniorenwanderer mit rund 100 Aktiven unterwegs. Wie erklärst du dir diesen unschlagbaren Erfolg?

Die Seniorenwanderungen sind aus dem LAV nicht mehr wegzudenken. Sie bilden für viele Senioren

einen Anker im täglichen Leben. Ich würde bei den Seniorenwanderungen nicht mehr nur von einem Angebot, sondern bereits von einer Institution sprechen und hoffe, dass der Erfolg noch lange anhält.

Der Natur- und Umweltschutz ist in den Statuten verankert. Wo liegen für dich im Moment die grössten Herausforderungen?

Der LAV vereint in seinen Reihen auch die Naturwacht, welche seit über 50 Jahren aktiv in unserer Bergwelt tätig ist. Wir haben derzeit grosse Diskussionen über die weiteren Tätigkeitsfelder und Aufgaben derselben. Da prallen auch Meinungen aufeinander. Kein leichtes Unterfangen. Wir suchen derzeit eine für alle gangbare Lösung.

Eine letzte Frage: Du bist seit 2005 Präsident des LAV? Welche Bedeutung haben die Berge für dich?

Sie sind mein Lebensraum und meine Heimat. Im Flachland verliere ich die Orientierung.

---

**FAKTEN**

**Geschäftsstelle LAV**  
Stein Egerta, Schaan,  
Tel. 232 98 12,  
www.alpenverein.li

**Präsident**  
Daniel Schierscher

**Leiterin Geschäftsstelle**  
Margot Gritsch

**Allgemeine Info**  
www.wanderwege.li  
Bergheimat, Enzian, Jubiläumsausgabe «Rätikonführer»

**LAV-Mitglieder**  
2'438 Mitglieder  
Triesenberg 276

**LAV-Hütten**  
Pfälzerhütte, Tel. 263 36 79,  
Elfriede Beck  
Gafadurahütte, Tel. 787 14 28,  
Elisabeth und Johann Ladner

---

**HINWEIS**

100-Jahrfeier  
Lichtensteiner Alpenverein  
3. Oktober 2009 –  
im Dorfsaal Triesenberg



Xaver Schädler geht nach über 40 Jahren in Frühpension

# PLÖTZLI HET S AN SPICK TAA UND D TÜR ISCHT OFFAGSCHNELLD

16. April 1968, in Italien treten die Krankenhausärzte in einen dreitägigen Streik. Sie fordern die Zahlung der 1966 bewilligten Gehaltserhöhungen. Nur besonders dringende Fälle werden noch behandelt. In Moskau feiert die Dramatisierung des Romans «Ansichten eines Clowns» von Heinrich Böll bei der Premiere im Mossowjet-Theater einen grossen Erfolg beim Publikum, und im verschlafenen 1700-Seelendorf Triesenberg macht sich der knapp 20-jährige Xaver Schädler auf den Weg zu seinem ersten Arbeitstag als Gemeindeschreiber.

VON FRANZ GASSNER

Nun ist Xaver Schädler schon 40 Jahre lang in Diensten der Gemeinde Triesenberg, rund 36 Jahre davon als Gemeindeskassier. Auf Ende Jahr geht Xaver in die wohlverdiente Frühpension. Die Gelegenheit, den Menschen Xaver Schädler etwas besser kennen zu lernen. Wie sieht er die letzten 40 Jahre, was waren die grössten Veränderungen und wie sehen seine Pläne für die Zukunft aus?

Xaver, erinnerst du dich noch an deinen ersten Arbeitstag bei der Gemeinde?

Nein, ich kann mich nicht mehr an Details erinnern. Allerdings habe ich über all die Jahre mein Gemeinde-Tagebuch geführt. Da steht am ersten

Tag, dass ich unter anderem Lohnsteuerlisten in Register eingetragen habe (damals wurden die Eintragungen in die grossen Bücher noch von Hand gemacht) ein Verzeichnis der Ochsner-Eimer der Gemeinde erstellt und für mich einen Schreibtisch bestellt habe. Im alten Schulhaus war ich der erste fixangestellte Mitarbeiter bei der Gemeindeverwaltung und musste deshalb zuerst mein Büro einrichten.

Wie viele Mitarbeiter arbeiteten damals bei der Gemeinde?

Im gesamten waren wir neun Festangestellte: Kassier, Bauaufseher, Wassermeister, Waldvogt,



Von links: Gemeinderäte Ewald Eberle, Rudolf Schädler, Egon Sele und Xaver Schädler an der ersten Gemeinderats-sitzung 1968 im Rathaus

zwei Waldarbeiter, zwei Wegmacher und in der Verwaltung eben ich, der neu eingestellte Gemeindeschreiber.

Gab es in deiner ersten Zeit erwähnenswerte Begebenheiten oder besondere Strukturen bei der Gemeinde?

Die Gemeinde war damals noch ganz anders organisiert. Es gab einen engeren Gemeinderat, der mit dem Vorsteher aus neun Mitgliedern bestand, und einen erweiterten mit deren acht. Vorsteher Alfons Schädler hatte damals noch keinen Vollzeitjob und erledigte vieles frühmorgens, spät-abends oder dann über das Wochenende. Am

Montag hatte ich dann die entsprechenden Aufgaben auf dem Tisch, schrieb Briefe, fertigte Beschlüsse aus usw. Neben Kommissionen und Posten, wie wir sie heute noch kennen, gab es ausserhalb der Gemeindeverwaltung zum Beispiel auch einen Wasenmeister, Grabenmeister, Rufe-meister oder Flurwächter. Alles Funktionen, die es heute nicht mehr gibt oder von der Gemeinde übernommen wurden. Dann war 1968 ja das Frauenstimmrecht ein aktuelles Thema, das die Gemüter bewegte. Ich erinnere mich noch an die Umfrage, die ich ausgewertet habe. Die Triesen-berger Frauen befürworteten in der Umfrage damals schon mehrheitlich die Einführung des

---

**PERSÖNLICH****XAVER SCHÄDLER****Geburtsdatum?**

14. Mai 1948

**Sternzeichen?**

Stier

**Dein Lieblingsessen?**

Alles, was meine Frau kocht

**Dein Lieblingsautor?**

Habe keinen

**Was für Musik hörst du gerne?**

Volkstümlich

**Wen würdest du gerne persönlich kennenlernen?**

Da fällt mir niemand ein

**Dein Lebensmotto?**Jedem das Seine

---



Der angehende Pensionist  
Xaver Schädler

Frauenstimmrechts. Bei der Abstimmung fiel das Resultat dann allerdings ganz anders aus, wie wir alle wissen.

**Was sind deiner Meinung nach die grössten Veränderungen in der Gemeindeverwaltung während der 40 Jahre?**

Neben grossen gesellschaftlichen Veränderungen und der rasanten Entwicklung im Arbeitsumfeld – von handgeschriebenen Dokumenten über die Schreibmaschine zum heutigen Computer und EDV-Zeitalter – ist in meinen Augen eine riesige Zunahme der Bürokratie zu bemerken.

**Sicherlich gibt es viele Geschichten und Anekdoten aus deiner Zeit bei der Gemeinde. Kannst du den Lesern eine oder zwei zum Besten geben?**

Davon gäbe es unzählige. Spontan kommen mir zwei Beispiele in den Sinn. Mein Büro im Rathaus, wo jetzt die Einwohnerkontrolle zu finden ist,

konnte da noch direkt von der Landstrasse aus betreten werden. «Dr Bauufseher ischt grad bi mr gsi und hed mr wia sus au va da verschidana Baustella prichtat. Plötzli het s an Spick taa und d Tür ischt offagschneld. An Ma, i laa jetz uf dr Siita wär s gsi ischt, ischt inga gschprunga und hed dr Bauufseher aggumpat. Beedi sind z Boda ko und händ schi an richtaga Ringkampf glifarät. Bis ich uufzstaa und z luaga ko bi, ischt dr Kärli scho widr uufggumpat und uus zum Loch». Das war wie im Film. Heute ist so etwas kaum mehr vorstellbar. Die beiden haben sich später ausgesprochen und wieder vertragen.

Das andere Beispiel betrifft mich selber. Früher kam ich öfters mit dem Auto vom Gschind ins Rathaus zur Arbeit und habe es direkt vor dem Rathaus parkiert. Eines Tages kam ein Mann an den Schalder und bat mich abzuklären, wem das Auto mitten auf der Strasse im Zentrum gehöre. Ich

ging mit nach draussen und stellte zu meinem Erschrecken fest, dass es mein Auto war, das sich selbständig gemacht hatte. Ich hatte vergessen die Handbremse anzuziehen. So war es mitten auf die Strassenkreuzung gerollt und dort stehen geblieben. Zum Glück ist nicht mehr passiert.

**Schicken wir den Xaver von heute zurück auf Feld eins: «Arbeitsantritt am 16. April 1968 bei der Gemeinde». Gäbe es andere Entwicklungen oder würdest alles nochmals genauso machen?**

Das käme darauf an, mit dem Wissensstand von heute würden sicherlich viele Entscheidungen ändern, mit dem Wissensstand zu der jeweiligen Zeit würden sie vermutlich gleich bleiben.

**Was macht die Aufgabe Gemeindegassier oder neu «Leiter Finanzen und Steuern» bei der Gemeinde in deinen Augen so reizvoll?**

Die Aufgabe ist sehr vielseitig und abwechslungsreich. Der Verantwortliche für die Finanzen hat mit allem zu tun, was in einer Gemeinde anfällt, weil sich schlussendlich immer alles um das liebe Geld dreht.

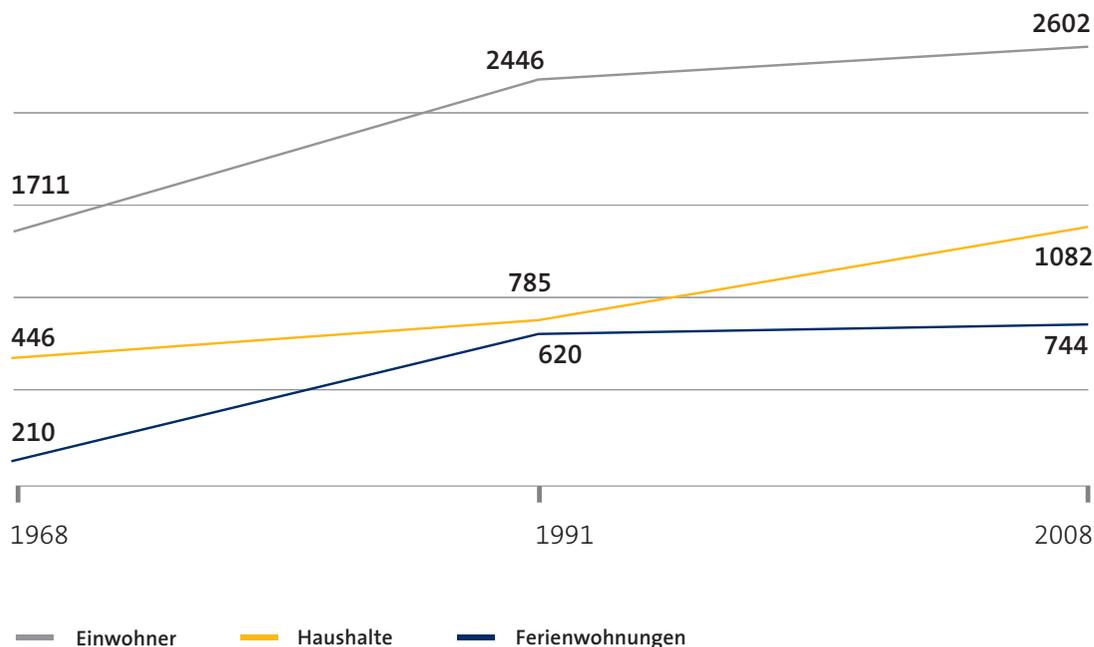
**Was wünschst du deinem Nachfolger und der Gemeindeverwaltung für die Zukunft?**

Dass er genauso viel Freude und Spass bei der Arbeit findet, wie ich immer hatte. Der Gemeindeverwaltung wünsche ich ein gutes zwischenmenschliches Betriebsklima unter den Mitarbeitern, eine gute Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und innerhalb des Gemeinderats eine sachliche und offene Politik.

**Wenn du Kaiser und Alleinherrscher von Triesenberg wärst, was würdest du in der Gemeindeverwaltung ändern?**

Die Gemeindeverwaltung hat immer mehr Aufgaben übernommen und es kommen laufend neue dazu. Vielleicht könnte man es so formulieren: Weniger Gemeinde und wieder mehr Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger. Viel von der heutigen Bürokratie würde ich abbauen. Dabei müsste ich den Hebel allerdings auf Landesebene bei Landtag und Regierung ansetzen können. Auch dort wurde in den vergangenen Jahren vieles aufgebaut, das niemanden etwas nutzt.

**Entwicklung 1968 bis 2008**



**ZAHLEN UND FAKTEN**

**Gesamte Ausgaben**

1968	1'660'000.-
1991	13'177'000.-
2008	25'364'175.-



Bei den Ausflügen der Gemeindeangestellten stets dabei. Xaver Schädler verteilt die Billette

Was für Pläne haben du und deine Frau für den neuen Lebensabschnitt? Gibt es Hobbys, die in den vergangenen Jahren zu kurz kamen?

Geplant ist eine mehrwöchige Weltreise. Dann möchte ich unsere Autos auf verschiedenen Rennstrecken austesten, wo kein Tempolimit 50 oder 80 gilt. Vor einiger Zeit habe ich begonnen, Golf zu spielen. In Zukunft habe ich mehr Zeit meine Kenntnisse und damit mein Handicap zu verbessern. Dann werde ich ein bisschen Holzen für unsere Öfen und wir werden vieles machen, was uns gemeinsam einfach Spass macht.

Die Redaktion des Dorfspiegels dankt Xaver für die Bereitschaft, unsere Fragen so offen zu beantworten. Die Leser haben sicherlich die eine oder andere neue Facette unseres langjährigen Gemeindegassiers kennengelernt. Herzlichen Dank gebührt Xaver Schädler auch für seinen grossen Einsatz während seiner Zeit bei der Gemeindeverwaltung. Als aufgestellten, kompetenten und erfahrenen Mitarbeiter haben ihn Aussenstehende sowie seine Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt. Natürlich ist so der Lauf der Dinge, die Welt dreht sich weiter, dennoch werden die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung den Menschen und Kollegen Xaver Schädler vermissen.

## AUS DEM LEBEN

### Viel Glück den Jungvermählten

16. 05. 2009 Michael Beck und Liliana Ackermann Paniagua Beck  
geb. Ackermann Paniagua, Rütelti 311
19. 06. 2009 Christian und Heike Konrad geb. Schädler, Hag 353
15. 07. 2009 Patric Keutschegger und Melanie Peter-Keutschegger  
geb. Peter, Rietli 226
17. 07. 2009 Ronny und Marina Rohner geb. Ilg, Rütelti 584
07. 08. 2009 Wolfgang und Bettina Schädler geb. Palatin, Rizlina 618
07. 08. 2009 Konrad und Mariana Schädler geb. Grünke, Malbun
21. 08. 2009 Michael und Janine Schädler geb. Hillert, Lavadina 142
28. 08. 2009 Alexander und Michaela Rietzler geb. Beck, Haberacher 645

### Wir gratulieren zum Nachwuchs

24. 03. 2009 Naima des Faïçal Raoui und der Sophia Nägele, Erbi 128
11. 06. 2009 Matea des Tomislav und der Nadine Vuksic, Hega 551
18. 06. 2009 Julian des Gabriel und der Nicole Loretz, Wangerberg 197

### Herzlichen Glückwunsch

#### zum 80. Geburtstag

07. 07. 1929 Gassner Elsa, Leitawis 50

#### zum 85. Geburtstag

15. 08. 1924 Eberle Theresia, Leitawis 254

22. 08. 1924 Beck Maria, Täscherloch 341

08. 09. 1924 Bühler Viktoria, Rietli 9

### Wir nehmen Abschied

01. 07. 2009 Lampert Josef, Steg/Wisli 570
03. 07. 2009 Beck Marzell, ehemals Gschind 432
04. 07. 2009 Beck Josef, Täscherloch 252



## DORFSPIEGEL-QUIZ

Haben Sie den Dorfspiegel aufmerksam gelesen? Dann haben Sie die Chance einen Gutschein im Wert von 150 Franken für einen Einkauf in Reginas Bürowelt zu gewinnen.

- 1 **Wie heisst der neue Leiter Finanzen und Steuern der Gemeinde?**
- 2 **Wie viele Jahre wirkte Waldtraud Degen, geb. Bühler, als Wirtin auf dem Sareis?**
- 3 **Wie heisst das Lüftungssystem, das Kernstück der Firma Trivent AG ist?**

Senden Sie die Antworten bis 12. Oktober 2009 an: Dorfspiegel-Quiz, Rathaus, 9497 Triesenberg oder an [info@triesenberg.li](mailto:info@triesenberg.li)

#### Die Auflösungen zum «Quiz» Nr. 112:

1. Felix Beck
2. 20 Jahre
3. 1465

Der Gewinner des Quiz im Dorfspiegel Nr. 112 ist Michael Jud, Wangerberg 678, Triesenberg.

